



Organ für die landwirthschaftlichen und gewerblichen Interessen des Sieg- und Lahngebietes.

Nr. 20.

Siegen, Dienstag, 17. Februar

1885.

Aufruf!

Mitbürger! Am 1. April vollendet der Fürst Reichskanzler sein 70. Lebensjahr, zugleich das 50. Jahr treuester Pflichterfüllung im Dienste seines kaiserlichen Herrn. Was das deutsche Volk dem großen Mann in dieser Zeit zu danken hat, es ist unaussprechlich in aller Herzen eingelebt. War er es doch, der nächst der erhabenen Person S. M. des Königs und Kaisers die Sehnacht unseres Volkes nach Einheit, den alten Traum von der Wiederkehr der kaiserlichen Macht uns erfüllen half. Und heute noch, nachdem er also Großes für uns gethan, widmet der demnächst Siebzigjährige alle Stunden des Tages und der Nacht der Wohlfahrt des seiner bewährten Führung durch die Gnade des Kaisers anvertrauten Reiches.

Mitbürger! Es ist wohl nur selbstverständlich, daß dieser kommende erste April allerorts im Reiche als Festtag der Nation gefeiert werden soll. Ueberall steuert das Volk zusammen zu einer Ehrengabe, die dem Reichskanzler zu seiner freien Verfügung an diesem seinem Ehrentage überreicht werden soll, zu freier Verfügung in seinem Sinne, denn dieser Sinn ist kein anderer als zu Ruhm und Ehren des Vaterlandes. Vor dem Gedanken dieser Ehrengabe schweigen die politischen Meinungsverschiedenheiten, an diesem Tage ist Fürst Bismarck für jeden Deutschen nur unser großer Landsmann im eminentesten Sinne, der Alle überragende Staatsmann, um dessen Befehl uns die Völker der Erde beneiden.

Mitbürger! Auch Stadt Siegen kann und will nicht zurückbleiben hinter den Städten und Ortschaften, die überall im Reiche weitestgehend, auf daß diese Ehrengabe wenigstens einigermaßen der Bedeutung des Gefeierten entspreche. Und so wenden die Unterzeichneten sich an Eure stets bewährte patriotische Gesinnung, die, wenn wir kommen und bitten, uns gerne und aus treuem deutschem Herzen geben wird. Die kleinste Gabe, der Pfennig des Armen ist willkommen wie das Geschenk des Reichthums. Die Anzahl der Geber, nicht die Höhe des Geschenkes soll es dem Reichskanzler beweisen, daß das deutsche Volk sich der Dankbarkeit für Verdienst und Größe noch nicht begeben hat.

Auch über das Weichbild unserer Stadt hinaus ergeht dieser Ruf. Mögen die benachbarten Gemeinden sich in gleicher Weise organisiren und sich uns anschließen, auf daß unsere Stadt und Gegend würdig an diesem Tage vertreten sei, der Name des schönen Siegerlandes auch hier in erster Linie vernommen wird, wann und wo immer von Bethätigung deutschpatriotischen Gefühls, von deutscher Treue und Dankbarkeit die Rede ist.

Siegen, im Februar 1885.

Herrn. Hr. Robert Hr. Vars, Rector. Wilh. Bender jr. Rudolph Blecher. von Bötticher, Postdirector. Daub, Marktscheider. Friedrich Dornb. Delius, Bürgermeister. Louis Dienenthal. Carl Drey. Dr. L. Ernst. Heinrich Fiedler. Fischbach. Mendant. Ludw. Fölzer. Ad. Fränkel. Freyaldenhofen. Arthur Frielinghaus. Wilh. Fries jr. Gerlach. Vergrath. Heinrich. Gimbels. Wilh. Göbel. Gust. Gontermann. J. Goslar. Heinrich. Haardt. Steiger. Haege. Baurath. Wilh. Harr. Carl Heiser I. Carl Heiser II. Hente, Banddirector. Herrmann, Realgymnasiallehrer. Holzklau, Beigeordneter. Dr. Oskar Horn. Hundt, Vergrath. Heinrich. Jochum. Heinrich. Jungst. Hermann. Jung. Stadtkellner. Aug. Keller. C. W. Keller. Klappert. Hospitalmeister. Klein, Commerzienrath. Clem. Klein. Hinz. Klein. Herrm. Klingor. P. S. Knops. Rob. Koch, Eisenbahnsecretär. A. Kreny, Commerzienrath. J. Kreny. Hugo Luyken. Otto Reinhardt. Meyer, Polizei-Commissar. Müller, Betriebsführer. Herrm. Neheimer. Ad. Oeschelhaeuser, Commerzienrath. Ad. Oeschelhaeuser jr. Philippi, Baupolier. Fr. von Raesfeld. Reuter. Dr. M. Schend. Dr. Schmolder. Gottwerth Schneider. Heinrich. Schupp. Seyberth, Amtsrichter. Siemsen, Eisenbahndirector. Spruth, Rechnungsrath. Aug. Stauf. Friedr. Stauf. C. Stein, Verwalter. Friedr. Steinjeffer. Dr. Taegert, Realgymnasial-Director. Weyland, Stadtverordneten-Vorsteher. Winterhager, Pastor. W. Wischel. Zöllner, Oberförster.

Der Colonialetat in der Budgetkommission.

* Während ein Weichbild um das andere das erhebende Schauspiel gewährt, wie die deutsche Politik in fremden Welttheilen in steigendem Rhythmus mit Schwierigkeiten aller Art, insbesondere mit der Eiferjagd der größten Kolonialmacht, England, begriffen ist, geschieht durch die päpstlich-demokratische Reichstagsmehrheit Alles, was nur geschehen kann, dieser Politik zu Hause Schwierigkeiten zu bereiten. Das Neueste waren Fragebogen, die man wie Leinwand auf den Weg legte, damit die deutsche Kolonialpolitik daran hängen bleibe. In der Budgetkommission des Reichstags wurden kürzlich folgende Fragen schriftlich gestellt: „1. Besteht im Ausw. Amte ein Zweifel darüber, daß für die Verhältnisse in Angola

Bequena, in Kamerun und am Togo die Bestimmung in Art. 4 Nr. 1 der Verfassung (Der Beaufsichtigung Seitens des Reichs und der Gesetzgebung deselben unterliegen die nachstehenden Angelegenheiten: desgl. die Bestimmungen über die Kolonisation und die Auswanderung nach außerdeutschen Ländern.) maßgebend ist? 2. Glaubt das Ausw. Amt, in den westafrikanischen Protektoratsländern die Regelung der Hoheitsrechte, die Ertheilung von Schutzbriefen, die Ausübung des Gesetzgebungsrechtes irgendwie im Wege kaiserlicher Verordnung, ohne Mitwirkung des Bundesraths und des Reichstags bezw. ohne besondere Vollmacht derselben herbeizuführen, bezw. handhaben zu können? 3. Erkennt das Ausw. Amt dem Kaiser in Bezug auf jene Protektoratsländer weitgehendere selbstständige, nicht an die Mitwirkung des Bundesraths

und Reichstages gebundene Rechte zu, als der Kaiser solche Rechte in Deutschland besitzt? 4. Sind gegenwärtig deutsche Firmen in jenen Protektoratsländern thatsächlich im Besitz von Hoheitsrechten? 5. Es wird um Darstellung des in Nordbornes bestehenden englischen Protektorats gebeten. 6. Es wird um Schätzung gebeten: der Zahl der in den einzelnen Protektoratsländern angelegten Deutschen, der Zahl der übrigen Europäer daselbst, sowie des Werthes der überseeischen Einfuhr und Ausfuhr daselbst. 7. Hält das Ausw. Amt es für angemessen, daß die Protektoratsländer ganz oder theilweise, jezt oder von einem bestimmten Zeitpunkt ab für die Kosten auskommen, welche dem Reiche erwachsen a) aus dem vorliegenden Ergänzungsetat — Ordinarium und Extraordinarium, b) aus dem besonderen Etat für Dampfschiffe in Kamerun — Ordinarium und Extraordinarium? gez. Eugen Richter.“ — „Unterzeichneter bittet bezüglich der den Kolonien zu gewährenden Rechtsstellung um Auskunft über folgende Punkte: 1) In welchen Beziehungen sollen die Kolonien dem Inlande gleichgestellt werden? 2) Welche Gesetze aus dem Gebiete des Zivil- und Strafrechts sollen in den Kolonien eingeführt werden? 3) Soll die Feststellung des Verwaltungsrechtes von Reichswegen erfolgen oder den Kaufleuten überlassen bleiben? 4) Auf welche Weise wird das Recht des Gouverneurs in Kamerun, der Kommissare in Togo und Angola Bequena, resp. der Sekretäre dieser Beamten, in den ihnen zugewiesenen Bezirken die Gerichtsbarkeit auszuüben, begründet? Es kommt hierbei meines Erachtens in Betracht, daß das Gesetz über die Konsulargerichtsbarkeit vom 10. Juni 1879 nicht Platz greifen dürfte, da die Kolonien nicht als Ausland anzusehen sind, und daß andererseits Gesetze, auf Grund deren obigen Beamten die Gerichtsbarkeit zufließt, nicht existiren dürfen. Unterzeichneter bittet ferner um Auskunft: Wird beabsichtigt, den Rechtszustand der Kolonien, namentlich in den oben unter Nr. 1, 1—4 erwähnten Punkten im Wege kaiserl. Verordnung oder im Wege der Reichsgesetzgebung zu regeln? gez. v. Strombeck.“ (Zentrum.) — „Bestehen Verträge bezüglich der Hoheitsrechte in Angola Bequena, Kamerun und dem Togo-Gebiete zwischen einerseits Sr. Majestät dem Kaiser oder dem Reiche und andererseits den daselbst angesiedelten Firmen? gez. v. Gager.“ (Zentrum.) — „Fragen und nichts als Fragen! Und wenn Geld für nothwendige Beamte verlangt wird, hält man die Taschen zu; die Dampfersubvention führt man in einen Sumpf, aus dem sie kaum mehr zu retten ist. Wahrlich es gehört ein guter Muth dazu, angesichts solcher Verhältnisse in der deutschen Volksvertretung für die Ausbreitung der deutschen Macht in der weiten Welt thätig zu sein — Die Antwort ist den Fragestellern in der Kommissionsitzung des 10. Febr. geworden. Legationsrath v. Rufferow verlas eine Erklärung des Reichskanzlers, wonach die Commissare weder berechtigt noch in der Lage seien, die gestellten Fragen zu beantworten, da dies Sache des Bundesraths sei. Recht so! Kirchenpolitische Streitigkeit und freisinniger Strebereiz haben sich unter weltlicher Führung zur Herstellung eines nationalen Hemmschusses zusammengethan; die im Bundesrath zusammengefaßten einzelstaatlichen Regierungen sind einmal wieder ein besser fungirender nationaler Faktor als der von der Nation gewählte Reichstag. Notorisch hat außer Hrn. Richter namentlich Herr v. Strombeck der Kolonialpolitik in der

Eine Episode aus Irland.

Originalerzählung von Arnold Schmelzer.

(Fortsetzung.)

Bruce hatte unterdessen sein Stück Hofermehl kochen und sein Näpchen mit saurer Milch verspeist, welche Kost ihm sicher nicht sonderlich gemundet und ihm die Lage eines Flüchtlings nicht veredeln geholfen. Er hat sich jezt bis zur Morgenämmerung ein Stücken zum Schlafen bei O'Mahes aus, begab sich dorthin und hing seinen Nachgedanken nach, denn zum Schlafen luden weder Ort noch Stimmung sonderlich ein.

Wie stand er jezt? fragte er sich. Er hatte den abenteuerlichen Plan gehabt, den Lord beiseite zu schaffen, dann von dessen Wittwe zum selbständigen Verwalter ihres Besitzes ernannt zu werden, demnächst ihre Liebe zu gewinnen, sie zu heiraten und so selbst den Gutsheeren zu spielen. Was er jezt besaß, hatte er sich gedacht, thäte er alles mit für sich. Was läge ihm an den dummen Bauern, die zu nichts Ordentlichem taugten! Er wollte sie nur günstig für sich stimmen, sich vielleicht Einzelner hier und da als Helfershelfer bedienen und sie nachher behandeln, wie sie es verdienten. Sie würden ihm, einem vermuthlichen Irländer, nachher schon eher zu Willen sein als dem Gutsheeren englischer Rasse.

Das war nun alles vorbei. Er müßte sonstwo sein Heil in einer anderen Rolle versuchen, sagte ihm sein aus dergeleichen eingerichteter Gewissen. Es sei ihm hier doch fast gelückt. Ohne Verrath würde er sich hier glänzend festgesetzt haben. Es bliebe nur noch übrig, vor dem Abschiede von diesem elenden Lande und seinen erbärmlichen Bewohnern ein Andenken zu hinterlassen, das sich so bald nicht vergessen ließe.

Als der Hahn krächte, schlich sich der böse Mensch aus der Hütte fort und verließ sich wieder in seine Steinhöhle. So ging es ein paar Tage weiter.

Am ersten Tage sah er zweimal eine Soldatenpatrouille in einiger Entfernung vorbeimarschiren. Die Leute schauten sich die Gegend nur oberflächlich an, und es schien ihnen nicht besonders viel daran zu liegen, daß sie etwas fänden. Er sah sie bei O'Mahes Hause eben anhalten, hineinblicken, etwas verhandeln und dann weiter ziehen.

In der Nacht hörte er dort, daß man nach ihm gefragt und erfahren habe, Mr. Bruce sei gestern mit einem Boot aus dem Hafen rudend gesehen worden.

Am zweiten Tage marschirte eine weit größere Patrouille dicht an seinem Versteck vorbei auf den Hofen los, vermuthlich, um sich längs der Küste zu zerstreuen und dort liegende einzelne Hütten abzufragen.

In der dritten Nacht erschien der unheimliche Gast nicht in der Hütte O'Mahes, worüber letzterer eine nicht geringe Befriedigung empfand, weil ihm lebhaft vor der Möglichkeit zu grauen anfang, eines Tages mit einer Patrouille zum Arrest wandern zu müssen; die unbestimmte Drohung Bruce ließ ihn auf irgend eine beabsichtigte Schandthat derselben schließen, die man nachher, da Verräther vorhanden seien, mit auf seine Rechnung schreiben könne.

In derselben Nacht, gegen ein Uhr morgens, fing der Neufundländer, dessen Haus und Lager sich in dem rings von Wäldern umgebenen einsamen Hofe des Hotels befand, lebhaft zu knurren an und schlug ein paar mal laut. Das war bei der Stille der Gegend und der gewöhnlichen Ruhe des Hauses etwas so Auffallendes, daß mehrere Hausbewohner erwachten und aufstiegen. Rob, der Sohn, war einer der Erwachten. Er konnte von seinem Fenster aus den Hof übersehen, erhob sich daher und spähte hinunter. Die Finsternis hinderte ihn, irgend etwas zu unterscheiden; aber es schien ihm, als ob jenseits eines niedrigeren Daches Rauch aufsteige, der ab und zu erleuchtet werde. Das Dach war das mit Heu und Stroh gefüllte Schobers. Rob dachte gleich an Feuer und ermaß im Augenblick die Gefahr für das ganze Anwesen, wenn die Futtervorräthe in Brand geriethen. Rasch warf er einige Kleider über, lief durch einen Gang bis zu einem Fenster hin, von welchem aus er die Außenseite des Schobers sehen konnte. Da bemerkte er denn deutlich eine Gestalt, die etwas Glühendes und stark Rauchendes bis zu dem ziemlich tief herabgehenden Strohdache emporzubringen suchte. Ein Brandstifter war augenscheinlich an seinem bössigen Werke. Rob eilte zurück in seines Vaters Zimmer auf demselben Flur, hob eine geladene Flinte vom Nagel, rannte wieder zum Fenster, streckte den Gewehrlauf hinaus, spannte den Hahn und rief mit dumpfer Stimme: „Laß ab, Schuft, oder du bist des Todes auf der Stelle, wo du stehst.“ Die Gestalt wollte sich unter das vorpringende Dach ducken und sich verbergen. Nun fing der Bursche laut zu rufen an: „Feuer! Feuer! Brandstifter!“ Da erschien die Gestalt wieder, schleuderte etwas wie eine Fackel Brennendes rückwärts auf das Strohdach und wollte mit ein paar Schritten außer Sicht des Fensters ent-
rennen. Der Junge drückte los und — mit dumpfem Schrei brach

der Missethäter zusammen. Weiter und weiter schrie Rob: „Feuer! Feuer!“ bis das ganze Haus auf den Weinen war: „Laßt mit Wasser nach dem Schoberdach!“ rief er. Ein Kerl hat Feuer darauf geworfen. Ich habe ihn wahrscheinlich erschossen. Er muß draußen liegen.“ Haus- und Hinterthür wurden aufgerissen. Man stürzte hinaus, ließ den Neufundländer frei, holte Licht. Ein Büschel feuchtes Stroh lag verglimmend am Boden, wohin es vom Dache ohne zu zünden geglitten war. Der Neufundländer jauchzte mit wüthendem Knurren an etwas nicht weit davon, bei dem Schein einer Laterne erkannte man Bruce, dem der Schuß in den Kopf gefahren war. Sein Leben war ausgegangen.

Das ganze Haus umstand die Leiche mit bleichen Gesichtern. Rob sagte: „Ich wußte nicht, wer es war, und wollte ihn nur verschonen. Aber dieser hat seine Strafe für mehr als ihr wißt.“ Nach der so rasch als möglich angestellten gerichtlichen Untersuchung wurde der Maurer Coney als harmloses Werkzeug eines Verrückten seiner Haft entlassen, und die wenigen andern durch Bruce Irregelmäßigkeiten waren froh, daß der plötzliche Tod einen Mund geschlossen hatte, der vor dem Richter ihrer vermuthlich nicht geschont hätte.

Durch eine Erkundigung beim Kriminalgericht zu Rouen erfuhr man, zu der von Dr. Heimbach angegebenen Zeit sei ein gewisser Mr. Cellan, angeblich Schotte, der einige Monate lang dort in einem Handelsbureau als Reisender beschäftigt gewesen, wegen Diebstahls verurtheilt worden, aber der Haft entsprungen, ohne nachher wieder eingebracht worden zu sein. Er war offenbar mit Bruce eine und dieselbe Person gewesen.

Lord Gullely bedurfte längerer Zeit, um sich von dem fatalen Eindrucke loszumachen, den seine ersten Erfahrungen als irischer Grundbesitzer auf ihn machten. Doch ließ er die Bevölkerung seines Bezirks die Mißstimmung nicht entgelten und sich von derselben nicht zu Herten treiben. Er fuhr fort, wie er begonnen, und erntete den Lohn dafür in einem friedlichen Leben während der Zeiten, wenn es im übrigen Lande lebhafter gährte und bedauerliche Ausschreitungen gegen die Grundbesitzer vorkamen.

In dem um Familienwohl so verdient gewordenen Sohne des Hottelpächters, dem wackeren Rob, erzog er sich einen Verwalter, der noch jezt dem ältesten Sohne und Nachfolger Lord Gulleys mit untadelbarer Treue dient.

Im Hotel zu Lundore schaltet heute als Wirthin Ellens Tochter.

Commission durch Anfragen stets von Neuem ein Bein zu stellen gesucht. Da verweist der Reichstanzler Reichstag und Reichstagscommission trocken auf den Wortlaut der Verfassung. Wollt oder könnt ihr keine nationale Politik treiben: nun gut. Aber dann begnügt euch auch mit eurem Kommissbrot und greift nicht in die Regierungssphäre des Bundesraths hinüber.

Inzwischen hat die Budgetcommission den Colonial-Ergänzungs-
etat doch erledigt und der Tanz im Reichstag, genannt die dritte
Etatsberatung, kann beginnen. Sie hat den Colonialetat in der
Form abgeändert; sie hat nämlich die Forderung nicht, wie ver-
langt worden, im Ordinarium und mit Specialisirung der Ver-
wendungszwecke, sondern nur als einmaliges Pauschquantum im
Extraordinarium bewilligt; sie wollte damit für die neuen Or-
ganisationen nicht als für definitive Einrichtungen die Verant-
wortung übernehmen, sondern behält sich vor, im nächsten Etat,
wenn bessere, praktische Erfahrungen vorliegen, aufs neue darüber
zu befinden. Sachlich steht nichts im Wege, die Ein-
richtungen vorläufig zu treffen, welche die Regierung in den Schutz-
gebieten für nötig hält. Auch aus den Resolutionen ist diejenige
geklungen worden, aus welcher ein gewisser Vorwurf und ein ge-
wisches Mißtrauen herauszulesen war, die Resolution, worin erklärt
wurde, daß durch die tatsächlich eingegangenen Engagements
der Regierung an der Westküste von Afrika der Reichstag in die
Nothwendigkeit verlegt sei, die erforderlichen Mittel zu bewilligen,
um zur Wahrung des Ansehens des Deutschen Reichs die Durch-
führung der begonnenen Maßregeln zu sichern. Es war damit an-
gedeutet, daß der Reichstag eben nur in einer Zwangslage handle
und der Regierung die Verantwortung für das aus ihren Maß-
nahmen Entspringende zuschiebe. Sachlich ist das schließliche Ergebnis
sowohl als erträglich. Das schließt freilich nicht aus, die Qualereien,
bis dies Ergebnis gezeitigt wurde, höchst unerfreulich zu heißen.
Eine Majorität, die sich sagt, du darfst dem Volke mit keinem
negativem Resultat kommen, die dies negative Resultat aber in
ihrem Bismarckhoffe wünscht und gern herbeigeführt hätte! Hätte,
nicht hat. Der Gang der Weltgeschichte geht eben über die Köpfe
der Obstruktionspygmaen ruhig hinweg.

Politische Uebersicht.

Wenn wir nunmehr auf die beendigten dreitägigen Verhand-
lungen über die Zolltarifvorlage im Reichstag zurück-
blicken, so wird der allgemeine Eindruck sein, daß sie sich in un-
gewöhnlicher Ruhe und Sachlichkeit abgepielt haben; man könnte
sie beinahe matt nennen; von einer tiefgehenden Erregung wie
im Jahr 1879, war nichts zu spüren. Ohne Zweifel rührt diese
Ercheinung vornehmlich daher, daß die Schlacht der Hauptsache
nach entschieden war, ehe sie begonnen hatte. Für den
weitestwichtigen Punkt, die Erhöhung der Getreidezölle,
war von vornherein eine bedeutende, aus den conser-
vativen Parteien, dem Centrum und einem Theil der National-
liberalen bestehende Mehrheit vorhanden und die Opposition be-
stand sich in einer ausfichtlosen Minderheit. Das drückte natürlich den
Kampfmuth nieder. Es wird sich noch um die Höhe der vorge-
schlagenen Sätze für die verschiedenen Getreidearten, vielleicht auch
um die Verringerung der Holzölle oder des einen oder anderen
Industriezolls, um die Abmilderung etlicher allzuschroffer Spitzen
der Vorlage handeln: in dieser Beziehung kann die Opposition
noch hoffen, einige bescheidene Erfolge zu erringen, im großen
Ganzen aber wird das Gesetz siegreich durch den Reichstag gehen,
und diese Sicherheit erklärte eine gewisse Resignation und Klein-
muthigkeit auf Seiten der Gegner. Es ist aber auch unverkennbar,
daß die Stimmung im Lande nicht eine derartige ist, um einem
großen parlamentarischen Ansturm als Stützpunkt zu dienen. In
der Verhandlung sind hier und da etwas lebhaftere Töne angeschlagen
worden, die Vertretung der Lebensmittel und die unaussprechliche
Noth des Volkes wurden vorgeführt, aber es geschah keineswegs
mit der Energie und Zuversicht, wie es geschehen sein würde, wenn
man sich bewußt gewesen wäre, einer mächtigen, tiefgehenden volks-
thümlichen Bewegung Ausdruck zu geben. Die Agitation gegen
die Getreidezölle hat keineswegs den erwarteten Erfolg gehabt; sie
ist künstlich und gezwungen und hat eine wirklich tiefe Erregung
des Volkes nicht hervorzurufen vermocht. Sie ist eben einfach ver-
braucht, weil sie seit Jahren in der maßlosesten Weise ausgeübt
ist und handgreifliche Thatfachen, die ihr Leben und Kraft geben
würden, nicht eingetreten sind und aller Voraussicht nach auch
nicht eintreten werden. Die Bewegung für die Erhöhung der Ge-
treidezölle ist unstreitig natürlicher, mächtiger und verbreiteter als
die gegen die Erhöhung, und es klang auch durch die deutschfrei-
sinnigen Reden mit ihrer resignirten elegischen Grundstimmung
das Gefühl, daß mit dem Bauer nicht mehr zu spassen ist.

Im Abgeordnetenhaus eröffnet das Centrum jetzt seinen
kirchenpolitischen Feldzug. Herr Windthorst bringt seine
bekannten Anträge auf Strafflosigkeit des Wesselsens und Sa-
cramentenspendens sowie Aufhebung des Sperrgesetzes wieder ein;
in den nächsten Tagen wird die Verathung des Kultusetats be-
ginnen und den Ultramontanen reiche Gelegenheit geben, gegen die
„Versumpfung des Kulturkampfes“ zu protestiren. Es wird eine
interessante Parallel-Aktion sein: der Kulturkampf im Abgeord-
netenhaus und die Verhandlungen über die Zollvorlage im Reichstag,
und so weit auch sachlich diese Fragen auseinanderliegen, das
Centrum wird es schon ermöglichen, einen Zusammenhang zwischen
ihnen herzustellen. Der kirchenpolitische Markt ist wieder eröffnet
und weiß, ob nicht eine scharfe Zurückweisung der clericalen Forderungen
im Abgeordnetenhaus Schwierigkeiten für die Zollvorlage hervor-
rufen wird, die nach der sachlichen Stellung der Mehrheit des
Reichstags zu den Zollfragen nicht vorhanden sein würden. Die
eigenartige Doppelstellung, die das Centrum jetzt in unserem po-
litischen Leben einnimmt, tritt in der Situation, wie sie sich gleich-
zeitig im Reichstag und Abgeordnetenhaus darstellt, recht be-
zeichnend hervor, und man darf gespannt sein, was für Verwick-
lungen sich daraus noch ergeben werden.

Tagesnachrichten.

* Berlin, 14. Febr. (Vom Tage) Der Kaiser nahm heute
die Vorträge des Grafen von Pöschel und des Chefs des Militär-
cabinetts v. Albedyll um 11 1/2 Uhr entgegen und unternahm um
2 Uhr eine Spazierfahrt; abends gedent er dem Balle des öster-
reichischen Botschafters beizuwohnen. An der Ballgesellschaft vor-
gestern im Tgl. Schloße nahmen beide Majestäten theil. — Zum
Nachfolger des Unterstaatssekretärs im auswärtigen Amte Dr. Busch
ist der Generalconsul in Pest Graf Max Wertheim aus dem
22. September 1841 geborene Graf Max Wertheim ist aus dem
diplomatischen Dienste Bayerns in denjenigen des deutschen Reichs
übergetreten und hat den Botschaften in Wien und St. Peters-
burg angehört. Dr. Busch wird deutscher Gesandter in Bukarest. —
Das Postparagraphegesetz ist in der Commission abgelehnt worden;
sämmliche Paragraphe von 30 an seien einzeln. — Die Pro-
fessur Schweninger hat die Budgetcommission mit 13 gegen 4
Stimmen angenommen. — Es verlautet, daß die deutsch-englischen
commissarischen Verhandlungen zur Ausgleichung der Differenzen
in betreff Südsee, Neu-Guineas und der Fidschi-Inseln demnächst
in London beginnen werden. — Die Limburger Bischofsfrage

ist, einem römischen Privattelegramm der „Kreuztg.“ zufolge, in
einer für beide Theile befriedigenden Weise erledigt; über den Namen
des neuen Bischofs wird von beiden Seiten die strengste Discretion
beobachtet. — Gleichzeitig mit der zweiten Verathung der Getreide-
zölle wird ein Sperrgesetz vorgelegt werden. — Der Bundesrath
hat in seiner jüngsten Plenarsitzung sein Einverständnis damit er-
klärt, daß auf der Grundlage des zwischen Preußen und Rußland
abgeschlossenen Auslieferungsvertrages ein solcher zwischen dem
Deutschen Reich und Rußland abgeschlossen werde. — Die von dem
nationalliberalen Reichstagsabgeordneten für Hamburg III Rbe-
der Adolf Wörmann Herrn Eugen Richter neulich scherzhaft zum Kauf
angebotene Insel Nicol bei Simbia soll jetzt angeblich von dem
nationalliberalen Abgeordneten für Vornburg Herrn Döckelhauser
angekauft sein. Die Nachricht wird wohl auf eine scherzhafte Er-
findung hinauskommen.

* Berlin, 12. Febr. (Vom Tage.) Comitès für die Bismarck-
spende haben sich schon in sehr vielen Städten gebildet oder sind
noch in der Bildung begriffen, so daß man den Umfang dieser
wahrhaft nationalen Bestrebungen schon einigermaßen ermessen
kann. Uns sind die Aufrufe einer Anzahl von Comitès aus Gubrau,
Glogau, Gagnau, Vollenhain, Nimptsch, Münsterberg, Glog,
Sachelschwerdt, Schweidnitz und anderer schlesischen Städte, aus
Lyd, Han, Münden und M. Glabbach zugegangen, welche natür-
lich nur einen kleinen Bruchtheil der Gesamtzahl bilden. Die
Begeisterung ist eine bis in die Kreise der Linken reichende.
Nur die ultramontane Presse, — von der Bevölkerung läßt sich
dasselbe nicht sagen, da sie sich gegen die Bevormundung durch
dieselbe hin und wieder auflehnte, — steht schweigend bei Seite.
Wenn selbst römisch-katholische Geistliche, wie es z. B. in Glogau
geschehen ist, zur Bildung eines Bismarckfonds auffordern, so könnte
wohl, sollte man meinen, ein katholisches Blatt es wagen, einen
seine ultramontanen Gefühle in keiner Weise verleugnenden Aufruf
oder Anzeige gegen Barzahlung aufzunehmen. Die Glabbacher
Volks-Zeitung hat, wie uns mitgetheilt wird, einem solchen Auf-
ruf die Aufnahme gegen Bezahlung verweigert, obwohl sich unter
den Unterzeichneten derselben mehrere gute Katholiken befinden.
Welcher Sektaplan mag denn da wohl sitzen? — Huene und Ge-
nossen brachten im Abgeordnetenhaus einen Gesetzentwurf ein,
wonach die aus den Getreide- und Viehzölle für Preußen ent-
fallenden Summen nicht zu allgemeinen Staatszwecken verwendet,
sondern unverkürzt den Communalverbänden überwiesen werden
sollten. Der Antrag ist wegen seiner Maßlosigkeit an sich kaum
erörterungsfähig und glücklicherweise ausfichtlos, da die Regierung
nach einer neuen Erklärung des Finanzministers sich mit aller
Entschiedenheit dagegen verwahrt, als sei der Staatshaushalt nicht
eine einheitliche und selbstständige Verwaltung, eine Kasse, sondern
nur ein Durchgangspunkt der Gelder aus einem bestimmten Ein-
nahmegebiet zu einer bestimmten Ausgabe. — Es gilt in
unterrichteten Kreisen als sicher, daß das Kammerer Schutzgebiet
eine ständige Garnison erhalten wird, und die „Post. Ztg.“ er-
klärt, daß auf der kaiserlichen Werft in Kiel die aus der Rüste der
aktiven Kriegsschiffe gestrichene ehemalige gebedete Korvette „Gertba“
als Kasernen-Schiff für 800 Mann hergerichtet wird, um demnächst nach
Kamerun geschleppt zu werden. Die „Gertba“ ist vor reichlich
20 Jahren auf der Danziger Werft gebaut, sie ist ein Holzschiff
und hölzernen Schiffe sollen in den Tropen gesunder und angenehmer
sein, als die eisernen Schiffe. Die „Gertba“ machte noch im Jahre
1880 als Seefahrts-Schiff eine Fahrt nach Ostasien und wird
in Afrika noch viele Jahre dienen können.

* Berlin, 13. Febr. (Wahlstatistik.) Die vom kaiser-
lichen Statistischen Amt ausgearbeitete Zusammenstellung des Er-
gebnisses der Reichstagswahlen vom Jahre 1884 liegt nunmehr
vor. Die Parteirubriken haben gegen den letzten Bericht namentlich
insofern eine Aenderung erfahren, als jetzt abgesehen von der
Volkspartei nur zwei liberale Parteibezeichnungen (nationalliberal
auch gemäßigt liberal und deutschfreisinnig, auch fortschrittlich-
liberal aufgeführt werden, während im letzten Bericht davon vier
(nationalliberal, liberale Vereinigung, deutsche Fortschrittspartei,
liberal mit Ausschluß der drei genannten Parteien) enthalten
waren. Das Gesamtergebnis veranschaulicht folgende von uns
zusammengestellte Tabelle: Es fielen Stimmen auf:

	bei den ersten Wahlen	bei den ent- scheidenden Wahlen	Procent der abgegebenen gültigen Stimmen bei den ersten Wahlen	bei den ersten Wahlen des Jahres 1881
Deutschconservative Reichspartei	861 063	885 954	15,2	830 807
Nationalliberale	387 687	417 811	6,9	379 293
Deutschfreisinnige	997 033	1 025 818	17,6	642 718
Centrum	997 004	1 082 634	17,6	1 061 988
Polen	1 282 006	1 254 943	22,6	1 182 873
Sozialdemokraten	203 188	206 346	3,6	194 894
Volkspartei	549 990	507 798	9,7	311 961
Welfen	95 891	117 749	1,7	103 422
Dänen	96 388	122 611	1,7	92 504
Elßässer	14 447	11 930	0,3	14 398
	165 571	167 243	2,9	147 191

Wir sehen sonach einen kleinen Stimmenzuwachs bei den conser-
vativen Parteien und dem Centrum, einen sehr bedeutenden (um
etwa 1/2) bei den nationalliberalen und den Sozialdemokraten,
einen kleinen Rückgang bei den Deutschfreisinnigen und der Volks-
partei. Was insbesondere die nationalliberale Partei betrifft, so
hat dieselbe bei den ersten Wahlen Stimmen erhalten: in
Preußen 0 und in Westpreußen 11 281, in Brandenburg 6196,
in Pommern 0, in Posen 1245, in Schlesien 21 416, in der
Provinz Sachsen 34 764, in Schleswig-Holstein 38 497, in Han-
nover 97 345, in Westfalen 62 509, im Regierungsbezirk Cösl
18 253, im Regierungsbezirk Wiesbaden 18 801, in der Rhein-
provinz 105 577, in Hohenzollern 1027, zusammen in der ganzen
preussischen Monarchie 416 911, in Bayern 164 291, im König-
reich Sachsen 64 316, in Württemberg 62 475, in Baden 93 249,
in Hessen 54 334, in Mecklenburg-Schwerin 13 097, in Sachsen-
Weimar 13 194, in Mecklenburg-Strelitz 5626, in Oldenburg
9661, in Braunschweig 12 606, in Meiningen 14 449, in Olden-
burg 0, in Coburg-Gotha 7053, in Anhalt 20 528, in Schwarz-
burg-Sondershausen 3786, in Schwarzburg-Rudolstadt 3938, in
Waldeck 3589, in Reuß a. L. 0, in Reuß j. L. 2864, in Schaum-
burg-Lippe 0, in Lippe-Dehmold 0, in Lüneburg 5118, in Bremen
10 526, in Hamburg 15 122, in Elßa-Lothringen 0.

* Berlin, 13. Febr. (Der Reichstag) wählte heute an Stelle
des Abg. Holzmann, der sein Amt niedergelegt, den Abg. Meyer-
Jena durch Acclamation zum Schriftführer und nahm dann die erste
Lesung des vom Abg. Lenzmann eingebrachten Gesetzentwurfs betref-
fend die Entschädigung für verurtheilte und im Wiederanbahnverfahren
freigesprochene Personen vor. Abg. Lenzmann begründete sehr breit
seinen wiederholt ausführlich erörterten Antrag, der gegen ähnliche
frühere Vorschläge eine erhebliche Einschränkung der Zahl der in
Betracht kommenden Personen aufweist; es ist z. B. keine Entschädigung
für diejenigen verlangt, welche unschuldig Untersuchungshaft erlitten
haben. Die Redner der übrigen Parteien, die Abg. Lerche, Hartmann,
Kinteln, Beil, von Magdinski, sprachen ihre Sympathie für den
Gesetzentwurf aus, hoben aber mancherlei Schwierigkeiten hervor und

beantragten Commissionsberatung. Der socialdemokratische Abg. Kayler
erlaubte sich ganz ungehörige Angriffe auf den Richterstand. Es wurde
Commissionsberatung beschlossen. Ueber den Vorschlag des Präsidenten,
die Getreidezölle auf die morgige Tagesordnung zu setzen, entfiel
eine lange und heftige Auseinandersetzung. Der Vorschlag wurde
schließlich in namentlicher Abstimmung mit 148 gegen 129 Stimmen
angenommen.

* Berlin, 14. Febr. (Der Reichstag) begann heute die
zweite Verathung der Getreidezölle und beschäftigte sich zunächst mit
Weizen und Roggen. Die Regierungsvorlage schlägt für Roggen 2
für Weizen 3 M. vor, die wirtschaftliche Vereinigung für beides
3 M. Abg. Brömel beantragt, den Roggenzoll erst nach Ablauf des
spanischen Handelsvertrags in Kraft zu setzen, Abg. Rade, den Bundes-
rath zu ermächtigen, die Zollsätze im Falle einer Theuerung entsprechend
zu ermäßigen, ev. vollständig außer Kraft zu setzen. Abg. Brömel
berichtet über Petitionen für und gegen die Getreidezölle. Abg. Rade
erklärt, nur dann für die Zollerhöhung stimmen zu können, wenn sie
durch Erleichterung anderer Kosten compensirt würde, wie es für
Preußen der Antrag Huene wolle, und wenn Vorzüge für den Fall
einer Theuerung getroffen werde. Der conservative Abg. Flügge erklärte,
noch immer auf freihändlerischem Boden zu stehen, daß aber unter
den heutigen Verhältnissen der Landwirtschaft der Getreidezoll sich
rechtfertigen lasse. Abg. Köhland reproducirte in langen Ausführungen
noch einmal die Deutschfreisinnigen Argumente gegen Getreidezölle.
Fürst Bismarck lieferte den Nachweis, daß die bestehende Zollgesetz-
gebung den Seehandelsverhältnissen nicht schade unter Verbringung sehr ein-
gehenden statistischen Materials aus den Verhältnissen in Danzig und
Königsberg. Sodann wies der Reichstanzler den Vorwurf zurück, daß
die neueste Politik allein den Großgrundbesitz fördern, dem kleinen
Bauern nichts nützen oder sogar schaden werde. Er erklärte sich als
entschiedener Gegner von ungesundem Latifundienbesitz und aller
Hindernisse, welche man der Parcellirung bereite. Für die Getreide-
zölle sprach schließlich noch Abg. v. Hornstein, gegen dieselben Abg.
Sattler. Alsdann wurde die Verhandlung auf Montag vertagt, dazu
das Sperrgesetz.

* Berlin, 11. Febr. (Das Abgeordnetenhaus) be-
schäftigte sich heute zunächst mit dem von dem Abg. Bänder ein-
gebrachten, die Gleichstellung der alten und neuen Provinzen be-
zweckenden Gesetzentwurf über Befreiung des Spiels in auswärtigen
Lotterien. Der Gesetzentwurf nebst einem denselben Gegenstand be-
handelnden Antrag Brande wurde in die Justizcommission verwiesen.
Es folgte die zweite Verathung des Conversionsgesetzes. Nach längerer
Debatte, in welcher sich die Abg. Wagner, Hänel, v. Gynern, Mi-
hoff, v. Minnigerode für, die Abg. von Luftsch-Schirich und
Windthorst gegen die Maßregel aussprachen, erklärte mit Berufung
auf die Lage des Geldmarktes und der betreffenden Staatsfinanzen,
lehtere mit Hinweis auf die sozialpolitische Bedenklichkeit einer Zins-
reduction wurde der Gesetzentwurf angenommen. Ohne Debatte wurde
der Gesetzentwurf betr. der Landeskreditkasse zu Cassel angenommen.
Es folgte die Verathung des Etats der Lotterieverwaltung, wozu die
Budgetcommission, den Antrag auf Erhöhung und Vermehrung der
Loose gestellt hat. Der Antrag wurde nach längerer Debatte in
namentlicher Abstimmung mit 155 gegen 150 Stimmen abgelehnt.
Bei der Abstimmung spalteten sich alle Parteien. Morgen: Fortsetzung
der Staatsberatung.

* Berlin, 12. Febr. (Das Abgeordnetenhaus) er-
ledigte heute den Etat des Ministeriums für Handel und Gewerbe
und den Etat des Justizministeriums. Morgen: Fortsetzung der Staats-
beratung.

* Berlin, 13. Febr. (Das Abgeordnetenhaus) setzte
heute die Verathung des Justizetats fort. Die Debatte erforderte sich
besonders auf die Beschäftigung der Gefangenen, die Behandlung po-
litischer Gefangenen, die Concurrenz der Gefängnisarbeit, die vor-
läufige Entlassung von Strafgefangenen, auf die angebliche Viehhäber
des Justizministers, ohne Noth die Richter landschaftlich durcheinander-
zuwerfen, namentlich die Rheinlande mit Richtern aus den östlichen
Provinzen zu überschwemmen u. a. Der Justizetat wurde bewilligt,
ebenso nach wenig erheblicher Debatte auch der Etat des Finanz-
ministeriums. Morgen: Etat der Eisenbahnverwaltung.

* Berlin, 14. Febr. (Das Abgeordnetenhaus) betrieb
heute den Eisenbahnetat. Abg. Wächtemann führte in langer Rede
aus, daß die Eisenbahnverstaatlichung sich namentlich in finanzieller
Hinsicht nicht bezahlt habe, und läßt an der gegenwärtigen Ver-
waltung eine sehr absprechende Kritik. Minister Maybach trat dem
entgegen und wies nach, daß die finanziellen Resultate der Eisenbahn-
verwaltung keineswegs so ungünstig seien, wie der Vorredner be-
hauptet. Das Wachen der Ausgaben sei namentlich durch Gehalts-
aufbesserungen veranlaßt, wie sie vor Allen Herr Wächtemann selbst
gefordert habe. Einer Bitte des Abg. Graf, den Verräth der Be-
nutzung der Güterzüge zu gestatten, sagte der Minister Vertheidigung
zu. Abg. Seer bat um Herabsetzung der Getreidezölle. Abg. Bachem
brachte die zahlreichen Eisenbahnunfälle zur Sprache, an welchen die
Ueberlastung der Beamten einen wesentlichen Theil der Schuld trage.
Abg. Wagner vertheidigte die Eisenbahnverstaatlichung gegen die vom
Abg. Wächtemann geübte Kritik. Im weiteren Verlauf der Verhand-
lung wurde einer großen Reihe localer und spezieller Wünsche Aus-
druck gegeben. Die weitere Verhandlung über den Eisenbahnetat wird
auf Dienstag vertagt.

(Zur Unfallversicherung.) Nach den zerstückelten
Meinungen und Anträgen in der am 10. d. M. in Düsseldorf
abgehaltenen Generalversammlung der Inhaber der Eisen und
Stahl erzeugenden Betriebe in dem Bezirk der von dem Vorstand
der nordwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahl-
industrieller beantragten Berufsgenossenschaft ist die freiwillige
Bildung von Berufsgenossenschaften für die Eisen- und
Stahl und Metallindustrie in Rheinland und
Westfalen nunmehr ausgefallen und hat demgemäß der
Bundesrath über die Bildung der Berufsgenossenschaften zu ent-
scheiden.

(Ueber die deutsche Besitzergreifung im Stillen
Ocean) bringt die „Hamburger Börse“ folgende nähere
Angaben:

Am 21. October trafen S. M. Kanonenboot „Hyäne“ und am 1. No-
vember S. M. Kreuzerregatta „Elisabeth“, beide direkt von Sydney, in
Matupi (Neu-Britannien ein.) Am 3. November wurde in Matupi und bald
darauf in Mirlo (Oste von Jork und an ca. 10 anderen Plätzen der Küste
Neu-Britanniens die deutsche Flagge gehißt. Am 10. November gingen beide
Schiffe nach Aua (Neu-Irland), woselbst, und ebenfalls in Kapiti,
die Flagge gehißt wurde. Dann dampften die genannten Kriegsschiffe nach Neu-
Guinea, trafen dort in der Nähe von Port Constantin den Dampfer „Samoa“,
in Friedrich Wilhelms Hafen und zogen dort und später in Hon-Golf
die deutsche Flagge auf. „Elisabeth“ traf am 25. Novbr. wieder in Matupi
ein. Am 1. Dez. langte auch S. M. Kreuzerregatta „Marie“, von Aua
kommend, an und arriwirte am selben Tage nach „Hyäne“ und das eng-
lische Kanonenboot „Swiger“, so daß zur Zeit drei deutsche und ein eng-
lisches Kriegsschiff in Matupi vor Anker lagen. „Elisabeth“ trat dann am
4. Dez. ihre Weiterreise nach Yokohama an, woselbst sie am 2. Januar
eingetroffen ist.

Wir haben durch den Druck hervorgehoben, daß die Auf-
hissung der deutschen Flagge auch im Huon-Golf erfolgt ist: es
ist das einer der Punkte der Nordostküste Neu-Guineas, worauf
englischerseits in so feltamer Weise Ansprüche erhoben wurden.
(Lehrer-Pensionsgesetz.) Der Commission des Abgeord-
netenhauses zur Vorberatung des Volksschullehrer-Pensionsgesetzes
liegen zwei Anträge des Abg. von Schenkendorf vor: 1) Jeder
Lehrer ist berechtigt, seine Pensionierung zu beantragen, wenn er
das 65. Lebensjahr erreicht hat. 2) Der § 6 des Entwurfs ist mit
folgt zu fassen: „Die Pension wird bis zur Höhe von 1200 M.

aus der S
Befehlshab
folget, A
Beide Ant
gliedern S
ein dritter
darauf hin
Dienstleist
nicht vor.

(Neu
des Abgeor
Antrag de
preussische
für Himm
ein Theil
Centrum
volkswirt
Deutschl
Antrag d
der Reichs
keit zu lan
den Brau
sollen. Er
wird imm
sprüche vo
die endgü
heute woh
Gr. Stöck

— Aus 2
Ingenieur
einen Preis
teit in Dan
ausführlic
Herrn C. v
fessor an d
Herrn Dr. v
in Berlin.
freie Wahl
bewerbung i
Verzins deu
beigekant:
Der Schlus
Preisreichte
* Ab u
aus Sicilie
Sergeanten
verwundet;
rache sein.
Affaire stat
vertragen g
den „Mord
* Phil
hierüber ist
— (A u
Habsburg
er einen G
hundert M
treiben?“ f
lich schon.
wollen, um
Frau Spei
Kaiser halt
Wohlfahrt
alle diese
und bald
Antwort da
es lebe das
Haus drin

* Sieg
Geflügel
(H. Steffe)
erfolgte die
Direktor d
jahr. Wir
Zeitraum
von Geflü
vor, wofür
sah. Die
schlicht mit
Gesamtwert
und 3. Ge
antragten
Rumkehr
an den O
minz zur
Eber-Jüde
Die Petiti
Bereine der
Auf aus
lieber den
Jäger die
Dr. Welsch
habe, welche
beidebenem
Es wird f
Herrn Bo
wieder gen
niedergeleg
Doch blieb
fahrungen
die überne
bestehen. 1
1828 M.
Naubögel
Eingeborg
Ziergärten
empfindlich
Nichtung
Anerkennu
ps. St
des „E
Zechnit
darin von
188 300 A
von M. 1
das erst 1
mit M.
M. 6000
Versicher
obermals
ist zu en
einmalthe
(mit welch
nach Abg
Ende 188
M. 189,2
Dieses A
dieses A
daß dem
werden a
welche stel
eine bestin
eintretend
außer der
genährt:
Vorstand
totallühr
mann. Di
bereit un
* E
gestern M
dahier. A
einer Weg

kg. Kaffee
Es wurde
präsidenten,
entfand
ag wurde
Stimmen
heute die
nächst mit
Koggen 2,
für beides
Ablauf des
Bundes-
entsprechend
g. Brömel
Abg. Rade
n, wenn ich
wie es für
die in der
Klage erklärte,
aber unter
ideologisch sich
führungen
betriebsjolle,
sich sehr ein-
Danzig und
zurück, daß
dem kleinen
erte sich als
und aller
selben Abg.
ertrag, dazu
hau) be-
bäcker ein-
bringen be-
auswärtigen
and behan-
verwirren.
nach längerer
gnern, Mi-
tisch und
tief Verurteilung
atsfianzen,
einer Zins-
batte wurde
genommen.
s, wo die
führung der
Debatte in
abgelehnt.
Fotsehung
hau) er-
und Gewerbe
g der Staats-
hau) seht
erfachte sich
andlung po-
it, die vor-
Liebhaberei
scheiden an-
den östlichen
des bewilligt,
des Finanz-
hau) betriebl
langer Rede
finanzieller
artigen Ver-
trat dem Vor-
der Eisenbahn-
ordner be-
nach Gehalts-
emanns Be-
den Voten die
rückfichtigung
Abg. Bachem
welchen die
Schuld trage,
gen die vom
der Verhand-
bänische Aus-
nahmetat wird
geplitteten
n Düsseldorf
Eien und
dem Vorstand
und Stab-
se freiwillig
fen- und
and und
dergemäß
nsten zu ent-
m Stillen
ende nähere
nd am 1. No-
m Spbner, in
ntipi und bad
n der Räder
er gingen be-
in Kapiti, die
bisse nach Neu-
pfer „Samoa“
Honon-Golf
er in Matupi
ie“, von Apia
und das eng-
und ein eng-
trat dann am
m 2. Januar
h die Auf-
erfolg ist: es
neos, worauf
en wurden.
des Abgeord-
ntionsgefeßes
or: 1) Jeder
n, wenn er
wurfs ist wie
on 1200 M.

aus der Staatskasse, über diesen Betrag hinaus von den bisher Verpflichteten, jedoch unter Ausschluss der Amtsnachfolger, gezahlt.“ Die geperzten Worte bilden den Zusatzantrag. Beide Anträge sind von den nationalliberalen Kommissionsmitgliedern Schaffart-Greifeld und Dr. Weber-Halberstadt unterstützt. Ein dritter Antrag ist vom Abg. Rückhoff eingebracht, welcher darauf hinzielt, auch die Alterszulagen zu dem pensionsfähigen Dienstentkommen hinzuzurechnen. Weitere Anträge liegen bislang nicht vor.

(Neues von Hrn. Stöcker.) In der Mittwochssitzung des Abgeordn. Hauses wurde zum Schluss der Verhandlungen der Antrag der Budget-Kommission auf Vermehrung der Loose der preussischen Lotterie, wie oben gemeldet, Stimmen abgelehnt. Dafür stimmten die Freiconservativen, das Gros der Conservativen, ein Theil der Nationalliberalen und zwei oder drei Mitglieder des Centrums. Die Gruppe Stöcker-Wagner-Stroffer von der conservativen Partei stimmte also diesmal zusammen mit den Deutsch-Freisinnigen und dem Centrum gegen den gedachten Antrag. — Das dem Hrn. Hofprediger „nahe stehende“ Blatt, der Reichsboten ist unerschrocken, Nachrichten in die Öffentlichkeit zu lancieren, welche Chancen des Herzogs von Cumberland auf den Braunschweigischen Thron in einem günstigen Lichte darstellen sollen. Er verkündet sich jetzt schon zu folgender Behauptung: „Es wird immer augenscheinlicher, daß die Cumberland'schen Erbansprüche von Tag zu Tag mehr Terrain gewinnen, so daß über die endgültige Lösung der Erbfolge in den maßgebenden Kreisen heute wohl kaum noch ein begründeter Zweifel obwalten dürfte.“ Hr. Stöcker, den Herzog von Cumberland unterstützend! —

Vermischtes.

— Aus Westfalen, 10. Febr. (Preisauflage) Der Verein deutscher Ingenieure hat folgende Preisauflage ausgeschrieben und auf die beste Lösung einen Preis von 3000 M. gesetzt: „Ueber die vortheilhafteste Dampfgeschwindigkeit in Dampfleistungsröhren bei guter Umlenkung derselben sind exakte und ausführliche Versuche anzustellen.“ Das Preisrichteramt haben angenommen die Herren G. Bach, Professor am Polytechnicum in Stuttgart, H. Fischer, Professor an der technischen Hochschule in Hannover, G. Kley, Zivilingenieur in Bonn, Dr. H. Weydt in Neustadt bei Frankfurt und M. Weyh, Ingenieur in Berlin. Die Kommission hat bei eintreffenden Vorschlägen das Recht, sich durch freie Wahl zu ergänzen; ihr Urtheil ist bindend für den Verein. Die Preisbewerben ist unerschrocken, insbesondere werden durch die Mitgliedschaft des Vereins deutscher Ingenieure noch auf die deutsche Nationalität des Bewerber beschränkt; jedoch haben die Einwendungen in deutscher Sprache zu erfolgen. Der Schlusstermin für die Einreichung ist der 1. Februar 1887. Durch die Preisvertheilung erzieht der Verein das Recht der Veröffentlichung der Arbeit. * Padua, 13. Febr. (Ein italienischer Soldatenmord.) Der aus Sicilien gebürtige Soldat Costanzo erdolcht in vergangener Nacht zwei Sergeanten und einen Capitän, ein anderer Soldat wurde von demselben verwundet; der Mörder ist verhaftet. Das Motiv der That soll Privatrage sein. — Bekanntlich fand vor Jahresfrist in Neapel eine ähnliche Affaire statt. Die aus den Abruzzen oder Sicilien kommenden Soldaten vertragen gelegentlich den Dienst nicht und die betreffenden bekommen dann den Mordverurtheilung. * Philadelphia, 13. Febr. (Verbrannt.) Das Armen-Irrenhaus hier selbst ist abgebrannt, 28 Insassen sind umgekommen. — Aus den guten Tagen des Handwerks. Kaiser Rudolf von Habsburg kam einst in der Nähe von Basel durch einen Flecken, in welchem er einen Gerber seine Felle aufhängen sah. „Du müdest auch wohl lieber hundert Mark und eine hübsche Frau haben, als dieses schmutzige Gewerbe treiben?“ fragte der Kaiser. „Was der Herr Kaiser mir da wünscht, habe ich schon“, meinte der Gerber. Rudolf erklärte, in sein Haus treten zu wollen, um sich davon zu überzeugen. Der Gerber ließ durch seine hübsche Frau Speisen und Wein in silbernen Gefäßen auftragen und begrüßte den Kaiser bald darauf in einem Samtrock. „Aber warum treibst du bei solchem Wohlstande ein so überflüssiges Handwerk?“ fragte der Kaiser. „Weil alle diese schönen Sachen durch das überflüssige Geschäft erworben sind und bald fort sein würden, wenn ich es aufgeben wollte“, lautete die Antwort des braven Gerbers. Der Kaiser aber antwortete: „Du hast Recht; es lebe das Handwerk, das goldenen Boden hat und goldene Becher ins Haus bringt!“

Locales von Sieg und Lahn.

* Siegen, 14. Febr. (Generalversammlung des Vereins für Geflügelzucht und Hühnerzucht.) Diefelbe wurde gestern im Vereinslokal (H. Steffe) abgehalten und verlief in höchst anregender Weise. Zu ihrem Beginn erfolgte die Aufnahme zweier neuer Mitglieder, worauf der Vorsitzende, Herr Direktor Schuchard eingehenden Bericht erstattete über das abgelaufene Vereinsjahr. Wir entnehmen demselben, daß die Zahl der Vereinsmitglieder in diesem Zeitraum um 5 zugenommen hat und die Zahl der Hühnerbestände um 1000 Stück zugenommen hat. Herr Cassier Gimbler trug über den Hühnerbestand vor, wobei die im Vorjahre abgegebene Ausstellung hauptsächlich Förderung fand. Diefelbe hat einen Ueberschuß von 85 M. ergeben. Das Vereinsjahr schließt mit einem Hühnerbestand von 268 M. 33 Pfg., hiezu das Inventarvermögen (nach üblicher Abschreibung von 10%) mit M. 797.40, ergibt ein Gesamtvermögen von 1065.73. Zu Rechnungsrevisoren wurden die H. H. Steffe und F. Gimbler ernannt, prüfen sofort die offen liegende Rechnung und be- antworten nach Nichtbefinden derselben die Rechnungslegung, welche erfolgt. Nunmehr referirte Hr. Dr. Wellbaum über die im Wert befindliche Einlage an den Oberpräsidenten der Provinz Westfalen betreffs Verlegung des Vereins zur Gründung des Kammelsvogelfanges, sowie über die Anplanung der Gerber-Scheide an den Gassen für den Gerber der nächsten Vogel im Winter. Die Petition wurde mit einem Begleitschreiben an die sich derselben anstellenden Vereine der Provinz versehen und fand allgemeinen Anhang und Zustimmung. Auf aus der Mitte der Versammlung gestellte Anfrage, warum man nicht lieber den ganzen Kammelsvogelfang vertheile als Zufallsjagd, bei der der Jäger die Erlangung des Wildes nicht in der Hand habe, erwiderte Herr Dr. Wellbaum, daß der Verein in diesem Sinne schon früher Schritte gethan habe, welche aber ohne Erfolg geblieben seien; er hoffe deshalb, bei den jetzigen bestehenden Ansprüchen um so mehr auf die Erfüllung seines Wunsches. Es wird sodann zur Wahl des Vorstandes geschritten, und auf Antrag des Herrn Politicus-Meier der bisherige Vorstand per Affirmation wieder gewählt. Mit dem Dank des Vorsitzenden für das in dieser Wiederwahl niedergelegte Vertrauen schloß der programmatische Theil der Versammlung. Doch blieben die Anwesenden noch in gegenseitigem regem Austausch ihrer Erfahrungen ein Stündchen beisammen. — Wie eifrig bestrebt der Verein ist, die übernommene Aufgabe auch durchzuführen, lehrt ein Blick in die alten Bestände. Danach wurden in dem kurzen Zeitraum seit 1881 nicht weniger als 1623 M. Prämien an Schußberechtigte des Reichs gezahlt für Erlangung von Raubbögen (Kobolde, Falten, Gerber und namentlich die den Kesseln der Eingänge so gefährlichen Giften, Käser und Reumöter). Bezüglich des Hühnerzuges hat der Verein auch im letzten Jahre in mehreren Fällen die empfindliche Bekämpfung von Thierquälern veranlaßt, so daß er auch nach dieser Richtung mit Befriedigung auf seine Thätigkeit zurückblicken und allseitiger Anerkennung verheißt sein kann.

ps. Siegen, 16. Febr. (Die 16. Ordentliche General-Versammlung des „Lebensversicherungsvereins für Bergbeamte und Techniker“) tagte gestern im Hotel Koch dahier, wir entnehmen dem darin vorgetragenen Geschäftsberichte, daß Ende 1883 54 Mitglieder mit 188300 M. versichert waren, wovon 1 Mitglied keine Police im Betrage von M. 1500 zurückkaufte und 1 Mitglied, mit 1500 M. versichert, starb, das erst 1883 eingetreten war. Demnach verlor der Verein 2 Mitglieder mit M. 3000 Versicherungssumme, wohngegen 1 neues Mitglied mit M. 6000 eintrat, so daß der Verein Ende 1883 53 Mitglieder mit einer Versicherungssumme von M. 191300 zählte. — Seit dem 4. Febr. cr. ist abermals 1 neues Mitglied mit M. 3000 beigetreten. Dem Vorstandsbereich ist zu entnehmen, daß der Verein M. 4617.24 an Prämiengebern ver- einmählte und nach Abführung der Prämienbeiträge an die Concordia (mit welcher Gesellschaft der Verein ein Vertragsverhältnis einging) und nach Abzug der Beitragskosten M. 189.28 seiner Kasse überweisen konnte. Ende 1883 betrug das Vereinsvermögen M. 2540.23. Hingzu kamen M. 189.28, so daß Ende 1884 das Vereinsvermögen M. 2729.51 beträgt. — Dieses Vereinsvermögen entfiel und verneht sich alljährlich dadurch, daß dem Verein Abschluß- und Incasso-Provisionen vergütet werden. Es werden aus dieser Kasse die Prämiengeber derjenigen Vereinsmitglieder, welche hienächst oder vorübergehend zahlungsunfähig geworden sind, für eine bestimmte Zeit vorgelegt. Der Anteil am Vereinsvermögen wird bei eintretendem Sterbefall den Hinterbliebenen pro Rote, der Beihilgung, außer der Versicherungssumme selbst, ausbezahlt. In den Vorstand wurden gewählt: Direktor Knops, (Vorsitzender), Rechnungsführer Kölle (stellvert. Vorsitzender), Ingenieur Michel, (Cassier), Obersteiger Hartmann, (Protokollführer), Obersteiger Köhler, Obersteiger Franz und Marxfelder Zimmermann. Die sämtlichen Vorstandsmglieder erklärten sich zu jeder Auskunft bereit und nahmen auch Anträge an. * Siegen, 16. Febr. (Der „Vergessene“) Der Verein „Vergessene“ hielt gestern Nachmittag seine ordentliche Versammlung im Hotel Kattwinkel dahier. Hr. Gertrath Gerlach eröffnete dieselbe als Vereinsvorsitzender mit einer Begrüßung der Gäste, worauf sofort Hr. Direktor Knops den mit

Spannung erwarteten Vortrag hielt, „über den Goldbergbau der Römer in Spanien und die verführte Wiederbelebung desselben durch Deutsche“. In längerer Rede, durch ein reiches Material von Karten, Zeichnungen, Modellen und Gesteinsproben unterstützt, überall Streiflichter auf Land und Leute werfend, mußte der Vortragende das Auditorium zu fesseln und für das Unternehmen zu interessieren. Sind es doch zunächst Siegerer Industrie, die in jenem Winkel im Nordwesten Spaniens zu Ponferrada an die Spuren der altrömischen Kultur wieder anknüpfen und das Werk der Römer aus Kaiser Augustus Zeiten, die Ausbeutung der goldhaltigen Aufschwemmungen der dortigen Gebirgsflüsse, in diesen Tagen, nachdem dasselbe die fast zweitausend Jahre der christlichen Zeitrechnung geruht, wieder aufnehmen. An den Vortrag knüpfte sich eine interessante Debatte, in deren Verlauf Hr. Gertrath Gerlach über die uns nächsten Goldvorkommen an der Eber und den uralten Goldbergbau bei Vredlar — schon zu Karl des Großen Zeiten wurde dort Gold gegraben — referirte. Direktor Knops über den Goldgehalt des Rheins und Baron d'Albain von Siegenburg über frühere Goldwäsereien in Holland Bemerkungen austauschten. Da der angekündigte zweite Vortrag wegen Verhinderung des Redners (Herr Ingenieur Michel) ausfallen mußte, sprach Hr. Verwalter Schmitt in die Rinde und sprach über den Stromantbau, durch eine kleine Sammlung von interessanten Erzählungen und Mergelproben seine Ausführungen illustrierend. Mittheilungen des Vorsitzenden über die Bibliothek, den Stand der Lieberbrücker, der Dank der Anwesenden an den Direktor Knops über seinen geistvollen Vortrag folgten, womit die äußerst interessanten und lehrreichen Verhandlungen ihren Abschluß fanden.

— Siegen, 16. Febr. (Für die Arbeiterkolonie Wilhelmshof) findet gegenwärtig in der Stadt Siegen und demnach auch in der Umgegend eine Sammlung von Unterstüßungsbeiträgen statt, welche wir unsern Lesern hierdurch angelegentlich empfehlen. Die heiteren Leistungen der Kolonie verdienen alle Anerkennung. Aus den seitens der Kolonie veröffentlichten Berichten geht folgendes hervor: Wilhelmshof hat in den 2 Jahren seines Bestehens 2735 Arbeitslosen, worunter ca. 1400 Unbefristete, die erbetene geistliche Aufnahme gewährt. 1918 derselben haben durch Vermittelung der Verwaltung wieder neue Arbeitsstellen erhalten, 300 sich selbst wieder ge- sucht. Mit neuer Kleidung wurden 2517, die meisten von Kopf bis Fuß, ver- sehen. 1741 waren heimathlos. Auch an Unberuflichen fehlte es nicht; die große Mehrzahl aber hat guten Willen gezeigt, fleißig gearbeitet und sich eifrig gehalten. Erstlich war es gewiß, daß 215, denen es nicht möglich ge- wesen, in den neuen Arbeitsstellen die geleistete Kleidung ganz abzugeben, freiwillig in die Kolonie zurückkehrten, um nicht als Betrüger dazufallen. Die Zahl derer, die es unethisch meinten, ist immer geringer geworden, denn Jeder weiß, daß ernste Arbeit gefordert und das Schlechte nicht gebildet wird. Der sittliche Zustand der Kolonie hebt sich somit fortwährend, und Dank- bezeugungen solcher, denen in großer Noth vermittelt der Kolonie geholfen worden, sind zahlreich vorhanden. Dem Religionsbekenntnisse nach fanden sich bis zum 1. Dec. v. J. 1532 Ewgl., 1132 Katholiken, 9 Israeliten ein. Das Bettelwesen hat namentlich da fast ganz aufgehört, wo Verpflegungslationen und Herbergen zur Gemuth in genügender Zahl und mit tüchtigem Betrieb eingerichtet sind. Wenn nur das leichtfertige Almosengeben an fremde Bettler endlich ganz aufgegeben würde! Zu unserm Bedauern ist der finanzielle Stand der Kolonie Wilhelmshof mehr als bei anderen Kolonien noch ein recht bedrängter. Das kommt daher, daß alle übrigen Provinzen Nordwestspaniens bereits mit Kolonien versehen sind, während für den ganzen Westen nur Wilhelmshof vorhanden ist. Wilhelmshof hat allein fast ebensovielen Kolonisten und denselben geleistete Verpflegungs- tage (203,147) aufzuweisen wie sämtliche andere Kolonien zusammen, während die ihm zugehörigen Einnahmen bedeutend geringer sind, als in den meisten anderen Provinzen. Wegen der starken Zukunfts, die Wilhelmshof als bis jetzt einzige Kolonie für ganz Westdeutschland erfährt, sind noch 700 Morgen Land zugekauft worden und kann der darin enthaltene bedeutende Streifen Kolonisten unter den Sand gemischt werden zur Verbesserung des letzteren. Durch diese Vergrößerung ist die Schuldlast auf M. 277,885 gestiegen, während das Defizit pro 1884 ca. 22,000 M. beträgt. Die Kolonie bedarf daher der nachfolgenden Unterstützung und der Hilfe Aller auf das allerdringendste. Die Gaben für „W.“ ver- zinsen sich mehr als zehnfach, ganz abgesehen von dem sittlichen Zwecke, der noch viel wichtiger ist. Deshalb bittet der Vorstand von „W.“ alle unsere Wohlthäter und Nachbarn eines Ständes und Bekenntnisses auch unsere Opferwilligkeit für dieses geeignete Unternehmen aufs Neue beizubringen zu wollen.

* Siegen, 15. Febr. (Oberberg-Hauptmann a. d. Krug v. Nidda) ist nach längerem Verbleiben dieser Tage in Berlin gestorben. Otto Krug v. Nidda war am 23. 1810 in Sangerhausen geboren und hat sich namentlich in seiner Stellung als Ministerialdirektor und als erster be- rathender Beamter des Staates um die Entwicklung des Preussischen Bergwesens und besonders um die der hiesigen Bergwerke, Stätten und Salinen große und allseitig anerkannte Verdienste erworben. Nachdem er schon einige Jahre früher zum Wirklichen Geheimen Rath ernannt worden war, schied er im Jahre 1878 aus dem Staatsdienst, um den Verghaube- mann Serlo als Nachfolger zu erhalten, der auch bereits gegen Ende des vergangenen Jahres in den Ruhestand getreten ist. Der Verstorbene war Anfangs der 50. Jahre Direktor des Kgl. Bergamtes in Siegen.

— Giesfeld, 12. Febr. (Kriegerverein.) In der am Sonntag stattge- habten Generalversammlung des Kriegervereins, hat die Rechnung des abgelaufenen Jahres zur Vorlage. Wie aus derselben hervorgeht, sind 1884 an Kranken- unterstützung 219 M. an Vereinsmitglieder gezahlt worden. Außerdem konnten zum Zwecke der alljährlich stattfindenden Weihnachtsgesamtheit und Unter- stützung der hinterlassenen Kinder und Wittwen verstorbenen Kameraden für diesmal 148 M. verwendet werden. Die Versammlung gedachte der freundlichen Spender dieser Gaben, welche letztere zum Theil von Nichtmitgliedern herührten, mit warmem Danke. An die Rechnungsablage schloß sich eine eingehende und anregende Besprechung verschiedener Vereins-Angelegenheiten und nahm die Versammlung zum Schluß die Anmeldung mehrerer neuer Mitglieder entgegen.

r. Ohle bei Plettenberg, 12. Febr. (Kirchen-Kollekte.) Unsere Kirchgemeinde beschäftigt, an ihr altes Pfarrhaus, welches sich in einem unbrauchbaren Zustande befindet, einen Anbau zu machen, welcher als Wohnung für den Pfarrer dienen soll, während das alte Gebäude für Oekonomiewerke benutzt werden soll. Leider ist jedoch unsere kleine Gemeinde, welche ohnehin in diesem Jahre eine zweite Schule zu bauen und einen zweiten Lehrer anzuheilen hat, nicht in der Lage, den Neubau aus eigenen Mitteln zu bestreiten. Die Gesamtkasse aller Steuern, welche unsere Gemeinde jährlich aufzubringen hat, beläuft sich auf ca. 10,000 Mark, das macht auf den Kopf der Bevölkerung ungefähr 15 Mark. Da die Gemeinde Ohle außerdem im nächsten Jahre eine Kirchensteuer von 55 Prozent der Staatssteuer aufzubringen hat, so hat unter diesen Verhältnissen der evangelische Oberkirchenrat der Gemeinde eine Kirchen- kollekte innerhalb der Provinz Westfalen bewilligt, welche in den nächsten Wochen erhoben wird. Die Gemeinde Ohle giebt sich der frohen Hoffnung hin, daß durch eine reichliche Beisteuer zu dieser Kollekte die oben angegebenen schweren Lasten einiger Maßen gemildert werden.

□ Aus Westfalen, 10. Febr. (Für den Interieur im Schiffbau.) Während in England und Frankreich die technischen Vorkenntnisse mit großen instruktiven Sammlungen bezüglich des Schiffbaues ausgerüstet sind, hat an der technischen Hochschule in Berlin die Section für Schiffbau mit dem aus dem allgemeinen Lehrmittelfonds ihr zugewiesenen knappen Anteil bisher vorzugsweise nur Zeichnungen anschaffen können und befiht nur wenige und theilweise veraltete Modelle. Deshalb freut es uns doppelt, hören aus dem Centralb. der Bauverwaltung zu erfahren, daß in den Etat für 1885/86 eine einmalige Summe von 2375 M. eingestellt ist, um die Beschaffung einer ausreichenden Modellammlung von den verschiedensten Schiffstypen und der Bauweise derselben, ferner von einzelnen Schifftheilen und von Steuerungen und Bewegungsmechanismen der Schiffsmaschinen anzubauen und dadurch die Mittel für den Aufwandsunterricht zu gewinnen, welche zum Schaden der Ausbildung bisher entbehrt wurden. Bei dieser Gelegenheit sei zugleich erwähnt, daß die technische Hochschule in Berlin die einzige Lehr- anstalt in Deutschland ist, an welcher ein vollständiger Lehrgang im Schiffbau und Schiffsmaschinenbau, auch bezüglich der Kriegsschiffe gegeben wird. Die vor der Section abzugebende Diplomprüfung hat seitens der Kaiserl. Admiralität zugleich die Geltung als erste Staatsprüfung erhalten. —

Handels-Nachrichten.

g Siegen, im Febr. (Eisenindustrie.) Seit unserm letzten Berichte hat sich die Lage der Eisenindustrie des hiesigen Bezirkes nicht geändert. Die Preise der Rohmaterialien, des Roheisens sowie der Halb- und Fertigfabrikate haben so geringe Aenderungen erlitten, daß wir uns nur auf unsere frühere Preisangabe beziehen können.

Auch aus den übrigen Ländern lauten die Berichte im Allgemeinen sehr ungünstig — Warrants stehen augenblicklich 41 s. 1 1/2 d. — und nur in den Vereinigten Staaten scheint sich in der letzten Zeit eine etwas günstigere Stimmung geltend zu machen. Man hat dort aber auch die Roheisen-Produktion wesentlich eingeschränkt und schätz dieselbe für 1884 auf 4,295,000 t gegen 5,147,000 t im Vorjahre, während in Deutschland die Roheisenproduktion von 3,380,788 t im Jahr 1883 auf 3,572,155 t im Jahr 1884 gestiegen ist. Auch im Siegerlande wird eine ziemlich erhebliche Steigerung der Roheisenproduktion im vergangenen Jahre stattgefunden haben.

Wir wollen uns heute mit der Lage unseres Eisenerzbergbaues etwas ein- gehender befassen, da mit diesem die wirtschaftlichen Verhältnisse der Sieger- länder im engsten Zusammenhange stehen. Die Preise der hiesigen Eisenerze sind allmählich auf ein so niedriges Niveau gedrückt worden, daß ein Theil der Eruben zur Einstellung des Betriebes gezwungen wird. Die Eisenerzproduktion in den Westfalen Siegen I und II betrug im Jahr 1884 = 470728 t gegen 499882 t im Jahr 1883 und der Geldwerth dieser Förderung im Jahr 1884 = 4,330,125 M. gegen 5,202,904 M. im Vorjahre. Diese Zahlen geben ein trauriges Bild der Lage unseres hiesigen Bergbaues, da in den übrigen Westfalen — wir hoffen die Zahlen in unserm nächsten Bericht bringen zu können — ein

ähnlicher Rückgang zu verzeichnen ist. Die Hochofenwerke des Siegerlandes sind heute nicht in der Lage, die ganze Eisenerzproduktion des Bezirkes zu verfrachten zu können, da sie immerhin zur Ermäßigung der Selbstkosten zu einem Theil hiesige Eisen- und Gesteinsproben unterstützen, überall Streiflichter auf Land und Leute werfend, mußte der Vortragende das Auditorium zu fesseln und für das Unternehmen zu interessieren. Sind es doch zunächst Siegerer Industrie, die in jenem Winkel im Nordwesten Spaniens zu Ponferrada an die Spuren der altrömischen Kultur wieder anknüpfen und das Werk der Römer aus Kaiser Augustus Zeiten, die Ausbeutung der goldhaltigen Aufschwemmungen der dortigen Gebirgsflüsse, in diesen Tagen, nachdem dasselbe die fast zweitausend Jahre der christlichen Zeitrechnung geruht, wieder aufnehmen. An den Vortrag knüpfte sich eine interessante Debatte, in deren Verlauf Hr. Gertrath Gerlach über die uns nächsten Goldvorkommen an der Eber und den uralten Goldbergbau bei Vredlar — schon zu Karl des Großen Zeiten wurde dort Gold gegraben — referirte. Direktor Knops über den Goldgehalt des Rheins und Baron d'Albain von Siegenburg über frühere Goldwäsereien in Holland Bemerkungen austauschten. Da der angekündigte zweite Vortrag wegen Verhinderung des Redners (Herr Ingenieur Michel) ausfallen mußte, sprach Hr. Verwalter Schmitt in die Rinde und sprach über den Stromantbau, durch eine kleine Sammlung von interessanten Erzählungen und Mergelproben seine Ausführungen illustrierend. Mittheilungen des Vorsitzenden über die Bibliothek, den Stand der Lieberbrücker, der Dank der Anwesenden an den Direktor Knops über seinen geistvollen Vortrag folgten, womit die äußerst interessanten und lehrreichen Verhandlungen ihren Abschluß fanden.

— Siegen, 16. Febr. (Für die Arbeiterkolonie Wilhelmshof) findet gegenwärtig in der Stadt Siegen und demnach auch in der Umgegend eine Sammlung von Unterstüßungsbeiträgen statt, welche wir unsern Lesern hierdurch angelegentlich empfehlen. Die heiteren Leistungen der Kolonie verdienen alle Anerkennung. Aus den seitens der Kolonie veröffentlichten Berichten geht folgendes hervor: Wilhelmshof hat in den 2 Jahren seines Bestehens 2735 Arbeitslosen, worunter ca. 1400 Unbefristete, die erbetene geistliche Aufnahme gewährt. 1918 derselben haben durch Vermittelung der Verwaltung wieder neue Arbeitsstellen erhalten, 300 sich selbst wieder ge- sucht. Mit neuer Kleidung wurden 2517, die meisten von Kopf bis Fuß, ver- sehen. 1741 waren heimathlos. Auch an Unberuflichen fehlte es nicht; die große Mehrzahl aber hat guten Willen gezeigt, fleißig gearbeitet und sich eifrig gehalten. Erstlich war es gewiß, daß 215, denen es nicht möglich ge- wesen, in den neuen Arbeitsstellen die geleistete Kleidung ganz abzugeben, freiwillig in die Kolonie zurückkehrten, um nicht als Betrüger dazufallen. Die Zahl derer, die es unethisch meinten, ist immer geringer geworden, denn Jeder weiß, daß ernste Arbeit gefordert und das Schlechte nicht gebildet wird. Der sittliche Zustand der Kolonie hebt sich somit fortwährend, und Dank- bezeugungen solcher, denen in großer Noth vermittelt der Kolonie geholfen worden, sind zahlreich vorhanden. Dem Religionsbekenntnisse nach fanden sich bis zum 1. Dec. v. J. 1532 Ewgl., 1132 Katholiken, 9 Israeliten ein. Das Bettelwesen hat namentlich da fast ganz aufgehört, wo Verpflegungslationen und Herbergen zur Gemuth in genügender Zahl und mit tüchtigem Betrieb eingerichtet sind. Wenn nur das leichtfertige Almosengeben an fremde Bettler endlich ganz aufgegeben würde! Zu unserm Bedauern ist der finanzielle Stand der Kolonie Wilhelmshof mehr als bei anderen Kolonien noch ein recht bedrängter. Das kommt daher, daß alle übrigen Provinzen Nordwestspaniens bereits mit Kolonien versehen sind, während für den ganzen Westen nur Wilhelmshof vorhanden ist. Wilhelmshof hat allein fast ebensovielen Kolonisten und denselben geleistete Verpflegungs- tage (203,147) aufzuweisen wie sämtliche andere Kolonien zusammen, während die ihm zugehörigen Einnahmen bedeutend geringer sind, als in den meisten anderen Provinzen. Wegen der starken Zukunfts, die Wilhelmshof als bis jetzt einzige Kolonie für ganz Westdeutschland erfährt, sind noch 700 Morgen Land zugekauft worden und kann der darin enthaltene bedeutende Streifen Kolonisten unter den Sand gemischt werden zur Verbesserung des letzteren. Durch diese Vergrößerung ist die Schuldlast auf M. 277,885 gestiegen, während das Defizit pro 1884 ca. 22,000 M. beträgt. Die Kolonie bedarf daher der nachfolgenden Unterstützung und der Hilfe Aller auf das allerdringendste. Die Gaben für „W.“ ver- zinsen sich mehr als zehnfach, ganz abgesehen von dem sittlichen Zwecke, der noch viel wichtiger ist. Deshalb bittet der Vorstand von „W.“ alle unsere Wohlthäter und Nachbarn eines Ständes und Bekenntnisses auch unsere Opferwilligkeit für dieses geeignete Unternehmen aufs Neue beizubringen zu wollen.

— Siegen, 15. Febr. (Oberberg-Hauptmann a. d. Krug v. Nidda) ist nach längerem Verbleiben dieser Tage in Berlin gestorben. Otto Krug v. Nidda war am 23. 1810 in Sangerhausen geboren und hat sich namentlich in seiner Stellung als Ministerialdirektor und als erster be- rathender Beamter des Staates um die Entwicklung des Preussischen Bergwesens und besonders um die der hiesigen Bergwerke, Stätten und Salinen große und allseitig anerkannte Verdienste erworben. Nachdem er schon einige Jahre früher zum Wirklichen Geheimen Rath ernannt worden war, schied er im Jahre 1878 aus dem Staatsdienst, um den Verghaube- mann Serlo als Nachfolger zu erhalten, der auch bereits gegen Ende des vergangenen Jahres in den Ruhestand getreten ist. Der Verstorbene war Anfangs der 50. Jahre Direktor des Kgl. Bergamtes in Siegen.

Personenlandschaften der Stadt Siegen.

- Geborene.**
- Febr. 6. Adam Rudolf, S. d. Schuhmachers Philipp Krüger hier, tath.
 - 3. Robert, S. d. Bahnwärters Heinrich Daniel Krüger, Hammerh., ev.
 - 7. 1. S. d. Kaufmanns Wilhelm Vorländer hier, ev.
 - 6. Emma Elisabeth Auguste, T. d. Bremers Wilh. Grebe, Siegh., ev.
 - 6. Maria Elisabeth Bertha, T. d. Landbriefträgers Peter Esch hier, tath.
 - 6. Johann Heinrich Ludwig Georg, S. d. Fuhrmanns Heinr. Müller, Hammerhütte, ev.
 - 7. Adam August, S. d. Bergmanns August Schneider hier, ev.
 - 8. Augustin, S. d. Fabrikarbeiters Augustin Willmann, Siegh., tath.
 - 5. August, S. d. Putzlers Ernst Mann, Vorstadt Hain, ev.
 - 10. Hermann Martin, S. d. Müllers Johann Kehr hier, tath.
 - 9. August Ludwig Paul, S. d. Wegers August Jungf., Siegh., ev.
 - 9. Juliane Christine Maria, T. d. Eisenbahnarbeiters Heinrich Hoffmann hier, tath.
- Verheirathete.**
- Febr. 7. Hüttenarbeiter Heinrich Keller hier ev., mit Marie Amalie Emilie Schmidt, Hammerh., ev.
 - 9. Glaserfessl Georg Martin Ruffert, mit Wittwe Plakmeister Heinrich Patt, Karoline geb. Winte hier, ev.
 - 10. Stellmachermeister Johannes Philipp Weisgerber, Siegh., ev., mit Ida Stein hier, ev.
 - 11. Bergmann Joseph Otterbach hier, tath., mit Anna Magdalena Klein, Vorstadt Sieghütte, tath.
 - 11. Tagelöhner Martin Montanus, Vorstadt Hammerhütte, ev., mit Katharina Müller zu Feudingen, ev.

- Gestorbene.**
- Febr. 5. Anna Luise Hedwig, T. d. Homöopathen Julius Weber hier, 1 M. 14 J., ev.
 - 5. Ein todtgeb. S. d. Maschinenwärters Wilhelm Giesler aus Grube Hohlstein.
 - 6. Elise Margarethe Auguste, T. d. Schlossers Heinrich Wissenbach zu Siegh., 2 J., ev.
 - 7. Friedrich, S. d. Rothgerbers Heinrich Gustav Braun, Dorst. Hain, 8 J. 4 M., ev.
 - 7. Johannes Karl Albert, S. d. Hüttenarbeiters Wilhelm Wagners h. 1 J. 6 M. 6 J., tath.
 - 6. Katharine Auguste, T. d. Maurers Peter Hubert Schäfer hier, 2 J. 9 M. 29 J., ev.
 - 9. Wittve Schmidt Friedrich Conrad Elise geb. Buch zu Fiedenhütten, 38 J., ev.
 - 9. Heinrich Philipp Carl, S. d. Bergmanns Heinrich Schneider hier, 1 J. 5 M. 9 J., ev.
 - 10. Ehefrau Tagelöhner Johannes Stauf, Karoline geb. Reis, Hain, 46 J., ev.
 - 11. Thomas Gottlieb Heinrich, T. d. Eisenbahn-Padmeisters Heinrich Schreiber hier, 6 M. 18 J., ev.
 - 11. Hermann Ferdinand Wilhelm Friedrich, S. d. Puddlers Christian Kraus hier, 8 M. 10 J., ev.
 - 11. Wittve Anstreicher Hermann Link, Karoline geb. Neus h., 44 J., ev.
- Aufgeborene.**
- Febr. 10. Gelbgießer Friedrich Wilhelm Schmidt zu Bochum, mit Conrachine Pauline Empting hier.

Eingefandt.

Den Bewohnern der Wilhelmshof- und Gohlenerstraße wird es am Freitag Nachmittag, gleich dem Verfasser dieses, recht frühlingsartig zu Muthe geworden sein, als nach Schluß der Schule die Schüler des hiesigen Realgymnasiums — es schien die untere Hälfte zu sein — mit „Trommelklang und Pfeifentönen“ in strammem Schritt, das Märschen auf dem Rücken, frohlich dreinschauend, hinaszogen ins Freie, um in den schönen Anlagen der Eintracht bei laurer Luft sogenannte Turnspiele auszuführen. Wir folgten der munteren Schaar, die sich schnell über den ganzen Garten verbreitete. Während die Abtheilungen der größeren Schüler ihre Kräfte im Wallkloeben maß, trieben die kleineren Knaben allerlei drollige Spiele. Auf allen Gesichtern lag Frohsinn, der denn auch bald den Zuschauer ansteckte. Den Schluß bildeten 2 Atleten auf die Tribüne. Während die Musik den Sturmmarß recht wacker exekutirte, stürmten die Turner. Die erste Attale war nicht so schön, nun ja, es war auch keine Parade, sondern Uebungsstunde — die 2. gelang vollkommener; dann traten die Knaben ordnungsmäßig den Heimweg an. — Leider wurde das freudvolle Bild durch Ungezogenheiten eines kleinen Janhagels getrübt. Derselbe trieb sich in hellen Haufen zwischen den spielenden Schülern herum, kletterte auf die schwachen Bäume, (ein zufällig anwesendes Mitglied des Eintracht-Vorstandes holte eigenhändig einen Burischen herunter,) piffte dem leitenden Lehrer die Signale nach und belästigte die Schüler auf dem Heimweg sie drängend und ihnen nachjohlend. Ein widriger Anblick! Wir fragten uns: Ist es denn nicht möglich, daß auch Schüler der Volksschule zur Wohlthatigkeit erzogen werden können? Wenn nicht, dann hat die Polizei das Recht und die Pflicht einzuschreiten, wenn ein Unterricht, wie oben angegebener, in so roher Weise geführt wird. Was hätte es wohl abgekehrt, wenn die Gymnasialen, der Vögelchen müde, eingekerkert hätten? Zum Glück hielt sie ihre Disziplin vor solcher Selbst- hülfe zurück. Civis.

Neueste Nachrichten.

Paris, 15. Febr. (Siege in Tonking.) Ein Telegramm des Generals Briere de l'Isle aus Langson, 13. Febr., 1 Uhr Nachmittags, meldet: Seit heute Mittag weht die französische Fahne auf der Citadelle von Langson. Unsere Truppen haben den Fluß überschritten und Klau besetzt. Die chinesische Armee ist nach einem in vergangener Nacht etwa 8 km vor Langson stattgehabten scharfen Gefecht im vollen Rückzug. —

Konstantinopel, 15. Febr. (Die Antworten der Mächte) auf die Noten der Türkei sind nun eingegangen. Ruß- land erklärt sich zu seinem Bedauern außer Stande, den Protest der Pforte gegen das Vorgehen Italiens zu unterstützen. Oesterreich sagt, es könne in dieser Angelegenheit nur wenig thun, zumal da wiederholt die Pforte auch so wenig den Wünschen Oesterreichs entgegengekommen sei. Die übrigen Mächte wollen ihre Entscheidung von einer erst zu treffenden Verständigung unter sich abhängig machen. Trotz aller gegentheiligen Gerüchte steht fest, daß hier kein bewaffnetes Einschreiten in Aegypten weder selbstständig noch zu- sammen mit einer anderen Macht, vorbereitet wird.

C. TOMFÖRDE, J. Krieger Nachf., Siegen

beehrt sich, den Empfang der neuen Stoffe für Frühjahr- und Sommersaison, in

Tuchen, Burkin und Paletot-Stoffen,

in anerkannt besten Fabrikaten, in größter und geschmackvollster Auswahl ergebenst anzuzeigen.

Eleganteste und durchaus sorgfältigste Anfertigung wie bekannt.

Neubau der Töchterchule.

Die Klempner-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser- und Anstreicherarbeiten, sowie die Lieferung der eiserne T-Träger, zum Neubau der hiesigen Töchterchule, sollen vergeben werden und ist hierzu Submissionstermin auf

Mittwoch den 25. ds. Mts.

im Bureau dieses Neubaus, Coblenzstraße 124/1 anberaunt, woselbst die Zeichnungen und Bedingungen zu der Einsicht ausliegen und von wo aus auch die Submissionsformulare zu beziehen sind. Die Offerten sind an dem betreffenden Tage in qu. Bureau wie folgt abzugeben:

1. Für die Klempnerarbeiten bis Vormittags 10 Uhr.
2. „ „ Schreinerarbeiten „ „ 11 „
3. „ „ Glaserarbeiten „ „ 12 „
4. „ „ Schlosserarbeiten u. T-Trägerlieferung „ Nachmittags 2 Uhr.
5. „ „ Anstreicherarbeiten „ „ 3 „

Siegen, den 15. Februar 1885.

Die Baucommission.



Gesellschaft Erholung in Siegen.

Dienstag den 17. Februar curr.,

Anfang Abends 8 Uhr:

Maskenball.

Siegen, den 13. Februar 1885.

Der Vorstand.

Färberei und chemische Waschanstalt

von

Jacob Sarx

empfehlen sich im Färben und Reinigen von Damen- und Herren-Garderobe, Uniformen, Mäntel, Tücher, Wäsche, Teppiche u. s. w. Plüsch und Sammet wird mit den neuesten Mustern gepreßt.

Eisen und Metalle.

Hatte hier (in Haardt) Lager in: Bleirohren, Schmiedeeisen, Möhren und Verbindungsstücke für Gas- und Wasserleitungen, Zinkblech, Walzblei, Sortblei, Weichblei, Zinn, Antimon, Kupfer, Eisenblech, Walz- und Schmiedeeisen, Weißblech in allen Sorten, T-Eisen zu Bauzwecken, Drahtstifte, Schiefernägel u. s. w.

Ich bringe das hiermit und namentlich zur Kenntnis meiner geschätzten Geschäftsfreunde mit der Mitteilung, daß alle, auch die größten Aufträge zu billigen Preisen und coulantesten Bedingungen sofort ausgeführt werden können.

Um gefällige Ertheilung von Bestellungen bitte. Alle anderen, von mir bereits früher benannten Fabrikate und Artikel liefere ich nach wie vor. — Nicht vorräthige Waaren werden prompt besorgt.

Haardt a. d. Sieg, im Februar 1885.

Ed. Kreutz.

Zur bevorstehenden

Confirmation

empfehlen wir eine große Auswahl

Gebet- und Gesangbücher

von den einfachsten bis zu den elegantesten Einbänden.

Kogler's Buchhandlung (Ph. Weller),

192 Kölnerstraße 192.



Das Corsett-Geschäft

von **M. Schiff Söhne**

empfehlen ca. 28 verschiedene Sorten Corsetts bis Taillenweite 90 vorräthig.

Specialität:

Uhrfeder- und Corallin-Corsettes.

Steinkohlen,

als: Stückkohlen, Anthracitkohlen, gewaschene Aufkohlen, mel. Flammkohlen und Schmiedekohlen;

Braunkohlen,

Brickettes, alles in bester und schönster Ware, empfiehlt zu den billigsten Preisen **Friedrich Gimbel.**

Verding.

Die Lieferung und Anfuhr von 2000 ehm Schafensand für die Neubauten auf Bahnhofs Siegen sind zu vergeben.

Bedingungen u. liegen im Neubaubureau auf hiesigem Bahnhofe zur Einsicht aus, die Formulare zu den Angeboten können von dort gegen 1 Mark bezogen werden. Die Angebote sind bis

Mittwoch den 25. Februar 1885,

Mittags 12 Uhr,

postfrei einzusenden, zu welcher Zeit die Eröffnung derselben in Gegenwart der Bieter im obigen Bureau stattfinden wird.

Siegen, den 12. Februar 1885.

Königliche Eisenbahn-Bau-Inspection.

Kieler Sprotten

hochfeine goldgelb geräucherte Waare aus eigener neuer-
banter Räuchererei

per 1/2 Kisten 5 ko M. 2.— bis M. 4.—
2 1/4 „ 1.50 „ 2.50

Speckhälften per 5 ko Paket M. 3.—	Hummer per 8 Dosen M. 8.60
Speckhälften „ „ „ 3.20	„ „ 5 „ „ 5.60
Speckhälften „ „ „ 3.60	„ „ 8 „ „ 9.20
Elb-Aal „ „ „ 10.40	„ „ 5 „ „ 6.—
Schellfisch ger. „ „ „ 3.30	Sardinen i. Öl. per 1/2 Dose „ 11.40
Skippfisch „ „ „ 4.50	Appetit-Sild „ „ „ 13.40
Holl. Vellhärige „ „ „ 3.—	Caviar gerb. „ 5 ko „ 18.—
Jam. Hum. I „ „ „ 7.20	„ „ „ 2 1/2 „ 9.60
Jam. Hum. II „ „ „ 5.40	Aal in Öl „ 5 „ 6.30

Vorstehende Preise verstehen sich franco und verzollt. Es werden also für Porto und Verpackung, wie dies bei unseren Herren Kollegen der Fall ist, keinerlei Gebühren erhoben.

C. Gaiser & Co.,
Samburg a. d. Elbe.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen verschied im St. Hedwigs-Krankenhaus in Berlin nach längerem Leiden an Gelenkrheumatismus unter lieber Sohn der Regierungsbauführer

Heinrich Blecher

im Alter von 32 Jahren, nach beinahe vollendetem Studium, was wir statt jeder besonderen Mittheilung Verwandten und Freunden hiermit anzeigen, um stillen Beileid bittend.

Siegen, 15. Februar 1885.

Jakob Blecher
und Frau.

Nußholz-Verkauf.

Oberförsterei Ebersbach.

Montag den 23. Februar,

Vormittags 10 Uhr,

kommen im Districte Stoppelhain 70a zum Verkauf:

199 Eichen = 155,59 fm (darunter 2 Wahl- und 11 Schneidehöfzer).

5 Buchen = 3,55 fm,
ferner gegen 2 Uhr Nachmittags im Districte Raumwald 67a:

17 Eichen = 16,86 fm,
48 Buchen = 45,93 „

Sträßersbach, 10. Februar 1885.
Der Oberförster: Lade.

Aleinsige Agentur für Kreis Siegen und Umgegend der ächten Richard Brandt'schen Schweizerpillen bei

J. R. Schweinsberg,
Frankfurterstr. 1078.

Bestellungen mit Vorkasse werden angenommen, worauf prompteste Lieferung vom Haupt-Depot erfolgt.

Pferde-Verkauf.

Die Aktiengesellschaft Heinrichshütte bei A. a. d. Sieg läßt am

Freitag den 27. Febr., Vormittags 10 Uhr,

zu Heinrichshütte bei Station A. u. der Deut.-Siegener Eisenbahn 8 bis 10 überzählige schwere Arbeitspferde öffentlich verkaufen.

Siegener Musikverein.

Dienstag den 17. Februar cr. keine Übung; dieselbe ist auf

Samsdag den 21. Februar cr.

verlegt.

Der Vorstand.

Wohnung zu vermieten.
Das bisher von Herrn Giffmann bewohnte Haus in der Burgstraße, bestehend aus Küche, Mädchenzimmer, Waschküche und Kellerraum im Souterrain, 7 geräumigen hohen Zimmern in der ersten Etage und einen großen Speicher, ist nebst dem anstehenden Gärtchen vom 1. Juli ds. J. ab, billig zu vermieten. Näheres beim Eigenthümer.

Im Waschen und Bügeln empfiehlt sich **Bertha Stahl,**
Wellerstraße Nr. 12.

Bekanntmachung.

Leider ist es in letzter Zeit wieder mehrfach constatirt worden, daß viele durchreisende Handwerker, nachdem sie hier unterstützt und somit auf der Herberge zur Heimath einlogirt worden sind, die Vorstädte und die Umgegend bettelnd durchzogen, Abends dann wieder nach Siegen zurückkehrten, anstatt zur nächsten Verpflegungstation weiter zu wandern.

Da hier in der Stadt sowohl, als auch im ganzen Kreise dafür Sorge getragen ist, daß mittellose Durchreisende entsprechend versorgt werden, so ist es gradezu Unrecht, den bettelnden Durchreisenden noch Gaben zu reichen.

Wir richten daher an die Bürgerchaft im Magistratsbezirk Siegen sowohl, als an die Eingeleiteten der Nachbargemeinden die dringende Bitte, den durchreisenden Handwerksburschen feierlichst anzuzeigen, zu gewähren und auf unserm Arbeitsnachweis-Bureau auf der Herberge zur Heimath jeglichen Bedarf an Arbeitskräften anzumelden, da wir die kostenfreie Arbeitsvermittlung prompt befolgen.

Es muß den Durchreisenden insbesondere der Vorwand zum Betteln: „nach Arbeit umhau zu halten“, entziehen, denn wenn wir es nicht verhindern, wenn wir unsern Zweck voll erreichen wollen.

Siegen, den 15. Februar 1885.
Der Vorstand des Armen-Unterstützungs-Vereins zu Siegen.

Die Frau Wittwe Friedrich Schünge hierseits beabsichtigt wegen eingetretener Erbverfall ihr Wohnhaus in der Warburgerstraße, sowie den dazu gehörigen Bau am Lammgräbchen und ihre Wiese und Garten auf der Sieghauswiese, groß 43 ar 38 m, öffentlich an den Meistbietenden zu verkaufen.

Das Haus, in welchem seit längerem Jahren ein Geschäft mit gutem Erfolg betrieben worden ist, enthält 1 Laden, 11 Wohnräume und ausgedehnte Kellerräume.

Termin zum Verkaufe ist auf **Montag den 9. März cr.,**

Vormittags 10 Uhr,

im Hotel Deuler hier anberaunt, wozu Kaufstübhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Erklärung über Genehmigung oder Verlegung des Zuschlags im Termine erfolgt.

Meiswinkel,
Auctions-Commissar.

Bekanntmachung

für die Gemeinden des Amtes Ulfen.

Es kommt vielfach vor, daß Parteien, die Aufstellungen bewirken wollen, Mitternachtsauszüge vorlegen, die von Ortsvorstehern ausgefertigt sind, während gleichzeitig nur solche Auszüge als Grundlag für Aufstellungen dienen können, die von dem betreffenden Amtmann ausgefertigt sind.

Das Publikum wird hiermit mit davon in Kenntniß gesetzt, daß von dem demnächstigen nur die letzten wählten, vom Amtmann ausgefertigten Auszüge berücksichtigt werden. Die Herren Ortsvorsteher werden erlucht, diese Bekanntmachung wie auch die vom 27. Januar durch die Stelle bekannt zu machen.

Siegen, den 7. Februar 1885.
Königliches Amtsgericht
g3. Seyditz.

Die Erben Fr. Wilh. Blecher hier beabsichtigen ihr an der Frankfurterstraße gelegenes Wohnhaus und Grundstück parzellenweise zu verkaufen und zwar:

1) das Wohnhaus, bestehend aus 9 Wohnzimmern, 1 Badezimmer nebst completer Badeeinrichtung, 2 Mansardzimmern, Küche, Waschküche und große Kellerräume, nebst einem Grundstück von 21 m Straßenfront und einem Flächenraum von 65 Ruth. 21 Fuß;

2) einem Bauplatz an der Frankfurterstraße von 19 m Straßenfront und einem Flächenraum von 51 Ruth. 18 Fuß;

3) einem Bauplatz an der Fürstendamm von 55 Ruth. 83 Fuß.

Dieser Theil kann auch in 3 kleineren Bauplätzen von je 18 Ruthen verkauft werden.

Die Eintheilung des Grundstücks nach obigen Größen ist auf dem Grundriß mit Pfählen bezeichnet und kann jederzeit eingesehen werden.

Die Zeichnung liegt bei dem Unterzeichneten zur Einsicht offen.

Termin zum öffentlichen Verkauf des Gesamtobjects und der einzelnen Theile ist auf

Donnerstag den 19. Febr. c.,

Vormittags 10 Uhr

im Hause des Wirths Herrn Ludwig Schneid hier angelegt und erfolgt der Zuschlag an den Meistbietenden ev. im Termine.

Die Zahlungsbedingungen können in für die Käufer günstiger Weise vereinbart werden.

Meiswinkel,
Auctions-Commissar.

Ein Grundstück am Kampen, ca. 180 Ruthen groß, ist aus der Hand zu verkaufen.

Näheres, sagt die Exped. d. Bl.

Eine schöne Wohnung von 2-3 Zimmer mit Zubehör an eine ruhige Familie zu vermieten und kann zu April bezogen werden.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Braver Lehrling aus ordentlicher Familie für ein Geschäft der Verwerks- und Hüttenbranche gesucht.
Anerbieten befördert sub Nr. 100 die Exped. d. Blg.



Flaschen-Bier.

Das hiesige von Herrn Alfred Kappe in Hengsbad geführte Flaschenbier-Geschäft habe ich übernommen und bitte die verehrliche Kundschafft, bei etwaigen Bezügen sich gefälligst an mich wenden zu wollen.

An dem ich hontere und prompte Bedienung im Voraus zusichere, halte ich mich dem geehrten Publikum bestens empfohlen.

Siegen, am Markt.
Ferdinand Montanus.

NB. Die von H. Kappe bei der Kundschafft noch liegenden Kästen und Flaschen nehme ich zurück.

Evangelischer Gottesdienst in Siegen.

Mittwoch den 13. Februar 1885.

Passionsgottesdienst.

7 1/4 Abends: Hr. Dammann.
Kollekte für die Armen.

Der Gottesdienst findet in der mit Gas erleuchteten Martinskirche statt.

Samstag den 21. Februar 1885.

Vorbereitung z. hl. Abendmahl.

9 Uhr Morgens: Hr. Dammann.
Sonntag den 22. Februar 1885.

Invocavit.

7 1/4 Uhr Morg.: Hr. Dammann.
9 1/4 „ „ „ Hr. Bott.

St. Abendmahl.

2 Uhr nachm.: Hr. Vorländer.
Kollekte zum Besten eines ev. Schul- und Bethauses in Westwig.

Fahrpläne.

Köln-Siegener Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:

Bezdorf 4,42, 8,5 M., 1,45, 4,14 M., 6,15, 8,19 M.

Siegburg, Treisdorf, Deuh 4,42, 8,5 M., 1,45, 4,14 M., 6,15 M.

Dillenburg, Gerborn, Wehlart, Siegen, Kassel, Frankfurt 4,42, 8,5 M., 1,45 M., 8,19 M.

Arbeiterzug.
Siegen-Dillenburg: Samstag Nachm. 4,14.

Abfahrten von Bezdorf nach Siegen:

6,40, 9,15 M., 12,31, 2,54, 5,32 M., 7,10, 9,5 M.

Ankunft in Siegen von:

Bezdorf 7,45, 9,50 M., 1,9, 3,28 M., 6,6, 7,48, 9,35 M.

Deuh 9,50 M., 1,9, 3,28 M., (von Köln 6,6) 9,33 M.

Siegen 9,50 M., 3,28 M., 7,48 M.

Ruhr-Sieg-Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:

Haardt u. Kreuzthal 5,48, 7,50, 10,0 M., 12,20, 1,15, 3,31 M., 5, 6,14, 7,53, 9,48 M.

Krombach 5,48, 10,0 M., 3,31 M., 6,14, 9,48 M.

Hagen, den zwischenliegenden Stationen und Eberfeld 5,48, 10,0 M., 3,31 M., 6,14, 9,48 M. (Der letzte Zug fährt nur bis Altenhundem.)

Ankunft in Siegen von:

Kreuzthal 7,45 (5,48 von Altenhundem abgehend), 9,4, 11,27 M., 1,15, 1,40, 4,9 M., 6,8, 6,56, 8,15, 11,40 M.

Hagen 11,27 M., 1,40 M., 8,15, 11,40 M.

Abfahrten von Kreuzthal nach Siegen:

7,19, 8,38, 11,4 M., 12,55, 1,21, 3,50, 5,48 M., 6,33, 7,55, 11,17 M.

Von Siegen nach Dillenburg:

7,50 M., 1,15, 3,31 M., 7,53 M.

Von Dillenburg nach Siegen:

6,15 M., 9,27, 2,46 M., 5,38 M.

Von Raasbue nach Marburg:

5,0, 8,42 M., 12,19 M., 6,33 M.

Von Marburg nach Raasbue:

5,25, 9,12 M., 1,10 M., 7,5 M.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Gskar Horn.
Verleger: G. Klein. — Druck und Expedition von G. Wagners, Siegen.